



REUTERS / MAX ROSSI

**6 FSME im Winter?**

Klimawandel und Armutskrankheiten.

**7 Begegnen, bilden, bewegen.**

Bildungshaus Batschuns.

**8 Arbeitslosigkeit.**

„Man fühlt sich wie ein Bittsteller“.

**10 Hoffnung.**

Aktion „Bruder und Schwester in Not“.

**17 Liebe und Licht.**

P. Anselm Grün zum dritten Adventsonntag.

## Öffnen. Jahr der Barmherzigkeit

Flügel schwingen auf. Laden ein zum Eintritt in eine neue Zeit.

Am 8. Dezember öffnete Papst Franziskus die Heilige Pforte am Petersdom in Rom. Beim Eröffnungsgottesdienst zum „Jahr der Barmherzigkeit“ forderte er eine stärkere Öffnung der Kirche für die Welt und rief die Gläubigen dazu auf, sich im Jubeljahr die Haltung des barmherzigen Samariters zu Eigen zu machen: „Wir müssen die Barmherzigkeit dem Gericht voranstellen“. Auch in der Diözese Feldkirch eröffneten Bischof Benno Elbs und Generalvikar Rudolf Bischof das Heilige Jahr mit einem Festgottesdienst im Dom zu Feldkirch. DS

► Mehr zum Jahr der Barmherzigkeit auf S. 2-3.

## AUF EIN WORT

### Vom Lassen

Wer im Jahr der Barmherzigkeit durch eine der weltweit ge- oder neu eröffneten Heiligen Pforten tritt, kann einen so genannten „Jubiläumsablass“ erlangen - wenn Gebete, Beichte und Messbesuch damit verbunden sind. Frage: Wie viele Katholiken aber haben noch einen innerlichen Bezug zur Beichte? Oder suchen einen Ablass, so wie ihn die Kirche anbietet? Das Wort „Ablass“ erinnert viele zu sehr an das Ablass-Unwesen zu Zeiten Martin Luthers.

Der Innsbrucker Theologe Roman Siebenrock schreibt diese Woche im „Tiroler Sonntag“, dass der „ordentliche Weg christlicher Umkehr das Bußsakrament darstellt“. Die Sünden haben Folgen nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Gemeinschaft. Da Verstrickungen oft sehr tief sind, könne der „Ablass“ hier eine Möglichkeit eröffnen, weil Umkehr eine gemeinschaftliche Angelegenheit sei, die von vielen Zusagen neuen Angemessenheits mitgetragen werde. Dennoch schlägt Siebenrock vor, den Begriff „Ablass“ besser zu meiden, weil die Hypothek zu groß sei. Er spricht „lieber von solidarischen Einübungen in ein neues Leben durch Lassen des Vergangenen. Anvertrauen und Los-Lassen sind die Grundvollzüge dieser Einübung vom Einzelnen. Solidarität und Ermutigung die entsprechenden Haltungen von Seiten der Gemeinschaft.“

Ab-Lass: Zu-Sprechen und Los-Lassen. Jetzt und ein Jahr lang.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

In „Heiligen Pforten“ soll die Barmherzigkeit Gottes erfahrbar werden

# Befreiendes Durchschreiten

„Heilige Pforten“ sind Orte, an dem Gottes Barmherzigkeit in besonderer Weise zugesprochen wird. In Vorarlberg werden drei Kirchentüren als solche Pforten eröffnet.

PATRICIA BEGLE

In Rom gibt es das Ritual der Heiligen Pforten schon seit dem 15. Jahrhundert. Verbunden mit Gebet, Bußsakrament und Eucharistie bewirkt das Durchschreiten der außergewöhnlichen Kirchentüren einen außergewöhnlichen Vorgang: das Auslöschen aller Sünden. Papst Franziskus greift diesen Ritus im Jahr der Barmherzigkeit wieder auf: „Im Sakrament der Versöhnung vergibt Gott die Sünden, die damit wirklich ausgelöscht sind. Und trotzdem bleiben die negativen Spuren, die diese in unserem Verhalten und in unserem Denken hinterlassen haben.“ Das Durchschreiten einer Heiligen Pforte soll also die Barmherzigkeit Gottes nochmals verdeutlichen. Es soll spürbar werden, dass sein Wirken letztlich auch von den verbleibenden Spuren der Schuld befreit.

In Vorarlberg. Wunsch des Papstes ist es zudem, solche Pforten nicht nur in Rom, sondern weltweit zu öffnen, in Bischofskirchen oder anderen Gotteshäusern. Auf diesem Weg wird allen Gläubigen ein Zugang ermöglicht, nicht nur jenen, die nach Rom reisen. In Vorarlberg finden Gläubige an drei Orten Heilige Pforten. Einmal ist dies bei den Dominikanerinnen im Kloster St. Peter in Bludenz, deren Oberin Sr. Marcellina es für „sinnvoll und nützlich“ hält, „das gewaltige Geschenk von Gott und seiner Barmherzigkeit in Anspruch zu nehmen“. Der zweite Ort ist das Venser Bild in Vandans. „Die Wallfahrtskirche wird jeden Tag von vielen Leuten aus der ganzen Region besucht“, erzählt Pfarrer Hans Tinkhauser.

So wird das Zeichen der Barmherzigkeit dort sichtbar, wo Menschen auf der Suche sind.

**Kunstinstallation.** In Feldkirch wird die Heilige Pforte speziell von einem Künstler gestaltet. Manfred Egender wurde mit dieser Aufgabe betraut. Seine Installation an der hinteren Türe des Doms St. Nikolaus soll erfahrbar machen, dass Barmherzigkeit zwei Seiten umfasst. Einmal ist dies das Beschenktwerden von Gott. Es wird schlicht als Wort „Barmherzigkeit“ dargestellt, das durch die besondere Schreibweise zum Nachdenken anregt. Zum anderen will der Künstler darauf aufmerksam machen, dass Barmherzigkeit etwas „Aktives ist, dass man nicht nur eine Ruhepause erlebt, sondern irgendetwas tut“. Dieses konkrete Tun wird sichtbar im Bild eines ständig präsenten Gegenstandes, der die Geschäftigkeit des Alltags mit all seinen Verwirrungen und Umwegen symbolisiert.

Nochmals konkretisiert wird die aktive Seite im Kircheninneren. Einfache Stelen zu den „Neuen Werken der Barmherzigkeit“ (nach Bischof Joachim Wanke) übersetzen diese christliche Tradition ins Heute.

**Aufgehoben.** Markus Hofer, der für das Zustandekommen des Kunstprojektes mitverantwortlich war, sieht auch in der Situiertheit der Heiligen Pforte in Feldkirch eine Analogie zum Leben: „Der Domplatz steht für das Draußen, das alltägliche Leben von uns Menschen, das auch geprägt ist von Belastungen und Unerfülltem. Der Kirchenraum wiederum steht als Haus Gottes für eine umfassendere Dimension, die im Dom ästhetisch-sinnlich wahrnehmbar ist. Es ist ein Raum der Aufgehobenheit, der Vergebung und des Erlöstseins, der Nähe zu Gott.“ Wer diese Nähe und die damit verbundene Barmherzigkeit erfahren möchte, dem sei ein Gang durch die Pforte empfohlen.



Am 12. Dezember wird im Feldkircher Dom die Heilige Pforte eröffnet - sie soll Barmherzigkeit erfahrbar machen. MÄSER

## Heilige Pforten

An drei Orten werden Heilige Pforten eröffnet, die bis zum Christkönigssonntag 2016 begehbar sind:

- **Dom St. Nikolaus**, Feldkirch, **Sa 12. Dezember, 18.45 Uhr**, anschließend Abendmesse mit Bischof Benno Elbs.
- **Venser Wallfahrtskapelle**, Vandans, **So 13. Dezember, 15.30 Uhr**, Eröffnungsgottesdienst.
- **Kloster St. Peter**, Bludenz, **Sa 19. Dezember, 9 Uhr**, Eröffnungsgottesdienst mit Bischof Benno Elbs.



**Diskutierten über Mitmenschlichkeit** in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft anlässlich des „Jahres der Barmherzigkeit“:  
Dr. Petra Steinmair-Pösel, Stefanie Walser, Diakon Elmar Stüttler, Mag. Peter Mayerhofer, Dr. Norman Buschauer sowie Marie Louise Hinterauer (v.l.n.r.). STEINMAIR (2)

### Gesellschaftspolitischer Stammtisch: „Wie barmherzig wollen wir sein?“

# Wie Gott mir, so ich dir

**Am Vorabend zur Eröffnung des „Jahres der Barmherzigkeit“ lud der Stammtisch zur Diskussion ins Kolpinghaus nach Dornbirn.**

DIETMAR STEINMAIR

„Barmherzigkeit versus Gutmenschen-tum?“, diese Frage stellte Moderatorin Petra Steinmair-Pösel an den Beginn des „Gesellschaftspolitischen Stammtisches“ am Montagabend dieser Woche. Der Erfinder ebendieses Stammtisches vor vielen Jahren hielt das Impulsreferat: Peter Mayerhofer, Geschäftsführer der „Kaplan Bonetti Sozialwerke“. Der gelernte Theologe klaubte das Wort „Barmherzigkeit“ sogleich auseinander: Das „Herz“ und die „Armen“ stecken drin. In einem biblischen Exkurs erinnerte Mayerhofer an den barmherzigen Samariter, den barmherzigen Vater, der Gnade vor Recht ergehen ließ, an die Rede vom Weltgericht („Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt ...“) und den 1. Johannesbrief („Gott ist die Liebe.“). Weil nun Gott mit Barmherzigkeit gleichzusetzen sei, folgerte Mayerhofer: „Was wir dem Nächsten tun, das tun wir Gott.“

**Grenzenlos.** Dann kam Mayerhofer zur entscheidenden Frage des Abends: „Hat Barmherzigkeit Grenzen?“ Nein, so seine Antwort, „aber wir als Menschen sind begrenzt.“ Neben der Nächstenliebe brauche es etwa die Selbstliebe. Es brauche Geben und Nehmen, Hilfsbedürftigkeit und Hilfsbereitschaft. Wichtig ist für Mayerhofer jedenfalls die ste Begegnung auf Augenhöhe: Hilfe darf auch abgelehnt werden. Und: Der Empfänger darf mit dem geschenkten Geld auch etwas anderes kaufen, als der Geber im Sinn hatte. „Wer von uns“, so schloss Mayerhofer, „hat übr-

gens wegen der Flüchtlinge oder der Roma hier in Vorarlberg tatsächlich schon auf etwas verzichten müssen?“

**Aufgefordert.** Auf dem anschließenden Podium betonte Caritas-Seelsorger Norman Buschauer, ein Mensch in akuter Not habe zunächst einmal ein Recht auf Hilfe, noch vor allen Fragen nach Herkunft, Religion oder nach den Gründen seiner Not. Dem Allerwelts-Spruch - „Wie du mir, so ich dir“ - stellte Buschauer ein Zitat von Kardinal Jean-Marie Lustiger entgegen: „Wie Gott mir, so ich dir.“ Für die Caritas in Vorarlberg jedenfalls stehe Gottes Auftrag im Mittelpunkt, die Menschen zu lieben. Die Ausrufung eines Jahres der Barmherzigkeit sei keine bloß freundliche, unverbindliche Einladung des Papstes, sondern eine klare Aufforderung. Auch für die Dornbirner Stadträtin für Soziales, Marie Louise Hinterauer, steht der Mensch im Mittelpunkt, sie sieht aber - im Blick etwa auf die bettelnden Roma - auch Grenzen, wenn die Solidargemeinschaft zu sehr in Beschlag genommen wird. Die Gesinnungsethik des Einzelnen (auch eines/r Christ/in) sei dabei manchmal mit der Verantwortungsethik eines Politikers nicht in volle Übereinstimmung zu bringen.

**Strukturen ändern?** Gleichfalls angesprochen auf die Roma, gab „Tischlein-deckdich“-Gründer Elmar Stüttler seiner großen Verwunderung Ausdruck, dass er bei der Frage der akuten Unterbringung von Roma-Familien Ende Oktober in Bludenz keine Unterstützung durch die Kirche gefunden habe. In der Zwischenzeit hat die Caritas gemeinsam mit den Kaplan Bonetti Sozialwerken 50 Unterkunftsplätze für Roma-Familien zur Verfü-

gung und zwei extra Betreuer eingestellt, etwa für die Rückkehrberatung. Stüttler selbst folge einem Rat von Frère Roger Schütz: „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast.“ Große Änderungen der strukturellen Ungerechtigkeiten der Welt werde er wohl nicht mehr erleben, so Stüttler, daher bemühe er sich täglich darum, Lichtblicke für Einzelne zu ermöglichen.

Den Blick auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge - abseits der an diesem Abend übrigens nicht diskutierten Bettelverbote - brachte Stefanie Walser ein, Vorsitzende der Jungen Wirtschaft und Geschäftsfrau in Hohenems. Der Kapitalismuskritik von Papst Franziskus - Stichwort „Diese Wirtschaft tötet.“ - stellte Walser die Frage entgegen: „Welche Wirtschaft wollen wir?“ Wohl nicht die Geiz-ist-Geil-Wirtschaft großer Konzerne. Ein menschlicher Umgang sei auch in der Wirtschaft möglich, so Walser, und erzählte von einem amerikanischen Unternehmer, der vor allem Leute einstelle, die schon einmal beruflich gescheitert seien, daraus aber das Richtige gelernt hätten. „Bei uns hingegen ist berufliches Scheitern, etwa ein Konkurs, noch immer ein großes Tabu-Thema“, so Walser.

**Die „marie“ ist da.** Am Ende der Veranstaltung stellte Gerhard Hofer noch die druckfrische erste Ausgabe der neuen Vorarlberger Straßenzzeitung „marie“ vor. Die Zeitung wird von einem Verein getragen, hinter dem Vorarlberger Journalisten und Werber stehen. Verkauft wird die „marie“ vorarlbergweit von bis zu 100 Kolporteurs, die vom Verkaufspreis (Euro 2,50) die Hälfte behalten können. Ausgabestelle ist das Kaplan-Bonetti-Haus. Mehr zur „marie“ im nächsten Kirchenblatt.

► Videomitschnitt auf [www.ethikcenter.at](http://www.ethikcenter.at)

## Kirche im Wandel

### STENOGRAMM

■ **Ein Zeichen des „Willkommens“.** In Frastanz wird derzeit mit Hochdruck an der Umsetzung eines neuen Flüchtlingsquartiers gearbeitet. Vorrangig Familien, die als Asylwerber/innen nach Vorarlberg kommen, werden in einem ehemaligen Betriebsareal ein vorübergehendes Zuhause bekommen. Um diese Menschen willkommen zu heißen und ihnen das vielfältige Angebot von Handel und Gewerbe in Frastanz näher zu bringen, spendete die Wirtschaftsgemeinschaft Walgau Einkaufsgutscheine namens „Der Walgauer“ im Wert von 1.500 Euro. Der Leiter der Caritas Flüchtlingshilfe, Bernd Klisch und die zuständige Caritas-Mitarbeiterin Gülsevin Akyokus, bedankten sich und nahmen die Spende stellvertretend an.

■ **Weihnachtszünder.** Auch dieses Jahr verschenkt die Katholische Kirche Vorarlberg Weihnachtszünder. „Herbergssuche - mitten unter uns“ ist dieses Mal darauf zu lesen. Das Briefchen beinhaltet neben den Streichhölzern das Weihnachtsevangelium und das Lied „Stille Nacht“. Verteilt werden die Zünder in Pfarren und Pfarrbibliotheken, in Krankenhäusern und bei einigen Christbaumhändlern. Und in der Medienstelle der Diözese:  
 ► **Öffnungszeiten:** Mo sowie Mi-Fr: jeweils 8-12 und 13.30-17 Uhr, T 05522 3485 142, **E medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at**  
[www.medienstelle.at](http://www.medienstelle.at)

### Pfarrkirche in Schoppernau renoviert und restauriert

## „Neue“ Kirche für Schoppernau

Rund neun Monate hat die Renovierung der Pfarrkirche zu Hll. Apostel Philippus und Jakobus in Schoppernau gedauert, nun wird sie am dritten Adventsonntag mit einem Pfarrfest und einem Visitationsgottesdienst wiedereröffnet. Die Baumaßnahmen umfassten dabei nicht nur Innenrenovierung sondern auch Restaurierung. Stuck und Putz wurden ebenso wie Wand- und Deckenbilder freigelegt und restauriert, Wandtäfer aus- und wieder eingebaut sowie der Steinboden und das Inventar restauriert.

Der Altar wurde von DI Herbert Berchtold vom Bauamt der Diözese Feldkirch neu entworfen und wird dieser Tage in der Pfarrkirche eingebaut. Knapp 600.000 Euro kostet die Renovierung, die nicht nur durch Förderungen der Diözese Feldkirch, des Bundesdenkmalamts und des Landes Vorarlberg, sondern auch von der Pfarre selbst finanziert wird. Die Schoppenauer haben sich dafür viel einfallen lassen: Der Frühschoppen anlässlich des Patroziniums, Pfarrcafés der Büche-

rei, Haussammlungen, Kirchenchorspenden, das Bergrettungsfest oder das Charity Fest des Musikvereins sind nur einige der Finanzierungsideen. Auch Kirchenführungen während der Renovierung oder die Möglichkeit, Patenschaften für Bilder und Figuren zu übernehmen, haben zur Kostenbewältigung beigetragen.

Zur Einweihung der neuen Kirche mit Bischof Benno Elbs kommenden Sonntag lädt die Pfarre nun alle herzlich ein:

- **So 13. Dezember,** Pfarrfest und Visitationsgottesdienst zur Wiedereröffnung und Altarweihefeier in der **Pfarrkirche Schoppernau.**
- 9 Uhr:** Festmesse zur Altarweihe in der neu renovierten Pfarrkirche mit Bischof Benno Elbs, Chor Audite und Orgel
- 10.30 Uhr:** Festlicher Umzug in den F.M. Felder-Saal und Frühschoppen mit dem MV Cäcilia
- 11.30 Uhr:** Festakt mit Ansprachen
- 12.30 Uhr:** Mittagessen und Agape
- 17 Uhr:** Adventkonzert in der Pfarrkirche



**Rund neun Monate** wurde in der Pfarrkirche in Schoppernau gearbeitet, restauriert und erneuert. Kommenden Sonntag wird die „neue“ Kirche präsentiert. PFARRE SCHOPPERNAU (2)



**Die Pfarre** und Pfarrer P. Adrian bedankten sich bei Bertram Bolter (rechts) und seiner Frau Vroni (Mitte). PFARRE BLUDENZ HEILIG KREUZ

### Dank für Ehrenamt

Bertram Bolter hat in seinem Leben viel ehrenamtliche Arbeit für die Pfarre Bludenz Heilig Kreuz geleistet: 10 Jahre Ministrantenführer, 25 Jahre Pfarrgemeinderat, 30 Jahre Nikolaus, Mitorganisator zahlreicher Pfarrfeste, bei der Renovierung der St. Laurentiuskirche und beim Bau des neuen Pfarrzentrums „Zemma“ um nur einige zu nennen. Nach 24 Jahren legt er sein Amt im Pfarrkirchenrat nieder und wurde im Pfarrgottesdienst geehrt.

## Entwicklung fördern

## Archivale des Monats Dezember

## Weihnachtsurlaub für Kinder in Kriegszeiten

Ein kleines „Weihnachtswunder“ - zumindest für einige der damaligen Vorarlberger Kinder - ist Inhalt des Archivale des Monats Dezember. Damals, im Winter 1917, dauerte der Erste Weltkrieg bereits drei Jahre und die wirtschaftliche Not war groß. Um diese für die Kinder etwas zu lindern, organisierte der Schweizer Pfarrer Karl ab Egg aus Frick im Kanton Aargau eine Kindererholungsaktion, im Rahmen derer 543 Kinder aus Vorarlberg für sechs Wochen bei Schweizer Familien unterkamen. Von 15. Dezember 1917 bis 28. Januar 1918 verbrachten die Kinder schöne Wochen bei ihren Gastfamilien, die ihnen u.a. „Chokolade“ schenkten, so der Pfar-

rer in seinem Bericht: „Überall im Hause und auf der Strasse erwiesen sie sich anständig und dankbar; für jede auch die kleinste Gabe, gab es ein herzliches ‚Vergelts Gott‘ zurück. [...] Die Kinder waren infolgedessen allenthalben bei Gross und Klein beliebt. Darum suchte man allgemein ihnen den Aufenthalt sehr angenehm zu gestalten. Schon in den ersten Tagen kauften die Leute für sie Schuhe und Kleidungsstücke.“ Die Kinder gaben im Gegenzug „stimmungsvolle Kriegsdichte“ zum Besten. ▶ Die Archivale zum Nachlesen: [www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale)

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER



**Pfarrer Karl ab Egg** aus Frick im Kanton Aargau organisierte 1917 für Vorarlberger Kinder eine Erholungsaktion. ARCHIV DER DIÖZESE FELDKIRCH

**beraten  
begleiten  
befähigen**

Wir suchen eine/n **Mitarbeiter/in** für die regionale **Pfarrbegleitung der Dekanate Rankweil und Feldkirch (50 %)**.

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

Näheres unter  
[kath-kirche-vorarlberg.at/jobs](http://kath-kirche-vorarlberg.at/jobs)

## Ein besonderer Markt der Freunde der St.-Peter-Kirche in Rankweil

## Erster Rankler Koffermarkt für St. Peter

Vollen Einsatz zeigten die Freunde von St. Peter, die Ende November in Rankweil eine ungewöhnliche Marktidee umsetzen: einen Koffermarkt. Etwa 30 Verkäufer/innen boten selbstgefüllte Koffer voller Überraschungen an, die Kulinarisches, Spielsachen, alte Kostbarkeiten, Dekoratives, Handarbeiten, CD's und vieles mehr enthielten. 3.500 Euro konnten so zugunsten der St. Peter-Kirche in Rankweil eingenommen werden. Das Ministrantenführerteam sorgte zudem für die kulinarische Verpflegung und spendete den Erlös von 410 Euro an das Hilfsprojekt „Flucht und Asyl in Rankweil“.



**Der Erlös** des Koffermarktes geht an die Kirche St. Peter in Rankweil, deren Renovierung erst vor kurzem fertiggestellt wurde. IONIAN

## AUSFRAUENSICHT

## Rechte und Pflichten

**A**m 10. Dezember 1948 bekannten sich die Vereinten Nationen zu den allgemeinen Grundsätzen der Menschenrechte. Die Schrecknisse des 2. Weltkrieges hatten die Verantwortlichen dazu veranlasst, Frieden auf allen Ebenen zu schützen. Verbindlich. Alle UNO-Staaten sind dazu verpflichtet, die Menschenrechte in ihren nationalen Rechtssystemen zur vollen Geltung zu bringen.

**D**ass dieser hohe Anspruch vielfach noch nicht erfüllt ist, zeigt ein kurzer Blick in das Weltgeschehen. Bei einem genaueren Hinsehen wird jedoch deutlich, dass die Sorge für die Menschenrechte längst auch in den Händen der Zivilbevölkerung liegt. Der „Vorarlberger Tag der Menschenrechte“, der zum zweiten Mal stattfindet, ist ein sprechendes Beispiel dafür. 43 (!) Organisationen haben sich dafür zusammengetan, um als „Vorarlberger Plattform für Menschenrechte“ das Thema ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rufen.

**S**o tragen wir also alle Mitverantwortung für die Verwirklichung dieser Ziele. Der 10. Dezember darf uns herausfordern: Wie ist es wirklich mit dem „gleich“, das ja allen im selben Maße zukommt? Wie gehen wir um mit Ungerechtigkeiten von denen wir wissen? Was tun wir angesichts der großen Not, die uns täglich anschaut? Auf diese Fragen geben wir tagtäglich Antwort - mit unserem Leben. Ob bewusst oder unbewusst.



**PATRICIA BEGLE**

ZUR SACHE

**Franziskus fordert Verhaltensänderung**

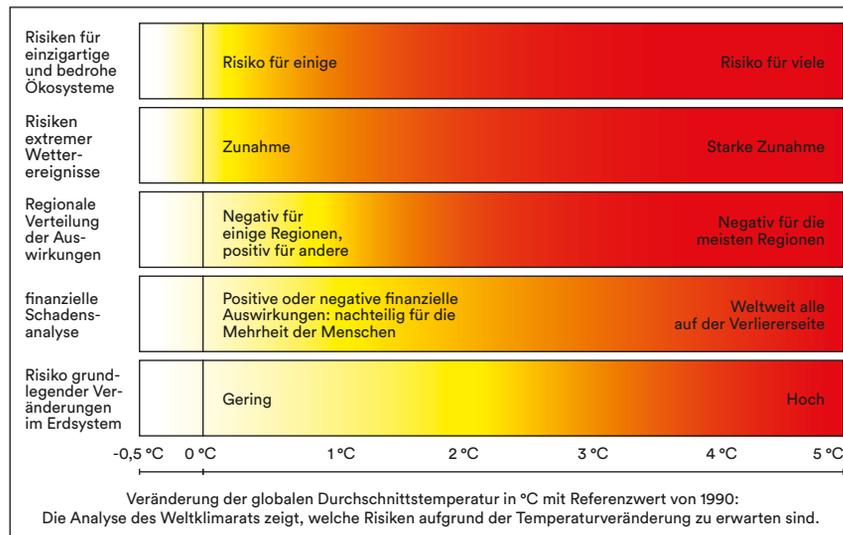
„Infolge einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur läuft der Mensch Gefahr, die Natur zu zerstören und selbst Opfer dieser Zerstörung zu werden.“ Mit diesen Worten setzte der „Konzilspapst“ Paul VI. vor 44 Jahren die Umweltzerstörung in Beziehung zur katholischen Soziallehre. Diese stellt das Gemeinwohl über Privatinteressen: Wir tragen Verantwortung für die Bewahrung unserer natürlichen Umwelt.



**Papst Paul VI.**  
WIKIMEDIA COMMONS

**Etwa zur gleichen Zeit**, Mitte der 1970er-Jahre, formulierten Volkswirtschaftler das sogenannte „Zwei-Grad-Ziel“. Ob es der Politik gelingt, auf dem jetzt tagenden Pariser Klimagipfel die globale Erwärmung auf weniger als zwei Grad Celsius gegenüber der Temperatur vor Beginn der Industrialisierung zu begrenzen, ist fraglich. Was eine Erhöhung um deutlich mehr als zwei Grad Celsius bedeuten kann, illustriert die bekannte Grafik nach den Sachstandsberichten des Weltklimarats. In jedem Fall geht es um Temperaturen, die unsere Erde seit hunderttausenden von Jahren nicht mehr erlebt hat.

**Papst Franziskus** nennt in seiner Enzyklika *Laudato si'* das Klima „ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle“. Er sagt: Jeder Mensch auf diesem Planeten hat eine Mitverantwortung und ist „zur Sorge um das gemeinsame Haus“ aufgerufen. Damit geht es dem Papst nicht mehr um die wissenschaftliche Diskussion des Klimawandels. Papst Franziskus argumentiert spirituell und moralisch. Er fordert einen grundlegenden Wandel – nicht nur in der Pariser Klimadiplomatie, sondern in unserem Verhalten.



**„Begründete Sorgen“:** Die fünf Risiken der Klimaerwärmung nach Einschätzung des Weltklimarats.

**Klimawandel und Armutskrankheiten**

**Klimaveränderung: FSME im Winter?**

**Die Klimaveränderung lässt sich beim Abschmelzen unserer Gletscher beobachten. Oder bei den Zecken in unseren Gärten. Früher hielten sich die Plagegeister zuverlässig an Jahreszeiten. Die Zeckensaison dauerte etwa von März bis Oktober. Das hat sich geändert, weil Zecken nicht auf den Kalender schauen, sondern sich an Wärme und Luftfeuchtigkeit orientieren.**

MATTHIAS WITTRÖCK

Ab sieben Grad Wärme und bei relativ hoher Luftfeuchtigkeit geht es Zecken gut. Hunde- und Katzenbesitzer wissen, dass Zecken häufig außerhalb der üblichen Zeiten aktiv sind. Sogar in besonders milden Wintern krabbeln die zur Familie der Milben gehörenden Spinnentiere unter der Laubdecke hervor.

**Menschen, die sich viel** in der Natur bewegen, sollten deshalb auch außerhalb der Zeckensaison vorsichtig sein. Zecken halten sich gern im Gebüsch, Unterholz oder hohen Gras auf. Hier leben Vögel, Mäuse und andere Wirtstiere, von denen sich die Zecken ernähren. Bei der persönlichen Körperpflege macht es Sinn, regelmäßig auf kreisrunde Hautveränderungen rund um mögliche Bissstellen zu achten. Das sind die typischen Anzeichen der durch den Zeckenbiss übertragenen Borreliose, einer bakteriellen Infektion, die mit Antibiotika behandelt wird. Die Meinungen darüber, ob eine Impfung gegen die ebenfalls von Zecken übertragene Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) sinnvoll ist, gehen

auseinander. Viele Menschen haben eine natürliche Abwehr gegen das Virus. Das Risiko einer Übertragung ist relativ gering, während Studien zu Impfnutzenwirkungen nicht vollständig publiziert sind.

**Die uns mögliche Entscheidung** für oder gegen eine FSME-Impfung ist ein großer Luxus in einer reichen Welt. Denn für die vergleichsweise kleine Gefahr der FSME gibt es einen Impfstoff. Gegen viele andere Krankheiten, die in armen Ländern sehr viel mehr Menschen betreffen, sind keine Medikamente erhältlich. Grund dafür: Arme Menschen können sich keine teure Medizin kaufen. Darum wird in die Erforschung tropischer Armutskrankheiten zu wenig investiert.

**Das Beispiel der Zecke** zeigt ein Paradox. Die Hauptverursacher des Klimawandels sind die reichen Staaten des Nordens. Der globale Norden wird am besten mit den Auswirkungen des Klimawandels fertig, während der globale Süden am stärksten betroffen ist. Es geht um Dürren, um Hunger und um Krankheiten. So wird z.B. das von Mücken verbreitete Dengue-Fieber in vielen Entwicklungsländern zu einem immer größeren Problem. Es gilt daher, Gesundheitssysteme sowie Lebens- und Wirtschaftsweisen insgesamt an veränderte Klimabedingungen anzupassen. Es geht damit um Fragen, die über kurz oder lang auch den globalen Norden betreffen. Die Zecke in unseren Gärten macht das deutlich.

MATTHIAS WITTRÖCK IST GESCHÄFTSFÜHRER DES AUSSÄTZIGEN-HILFSWERKS ÖSTERREICH



**Begonnen hat das Fest mit einem Gottesdienst.** Der Geist, der in Batschuns weht, wurde schon hier deutlich spürbar: im Hören auf die biblische Botschaft, im kräftigen, mehrstimmigen Gesang, im gemeinschaftlichen Gebet, im offenen, freimütigen Wort der Predigt.

## Bilden begegnen bewegen

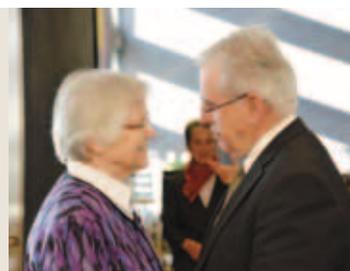
Beim 50-Jahr-Jubiläum des Bildungshauses Batschuns trafen sich am 8. Dezember 120 Frauen und Männer, die dieses Haus in den vergangenen fünf Jahrzehnten mit **Leben und Liebe, mit Begeisterung und Visionen gefüllt haben.** PATRICIA BEGLE



**Die Atmosphäre** war familiär und locker. Bei den humoristischen Einlagen wurde viel gelacht, bei den Grußworten aufmerksam zugehört. BEGLE (5)



**Bildungshausleiter** Christian Kopf.



**Für Begegnung** blieb viel Zeit.



**Bewegung** brachte auch Sepp Gröfler in den Festakt. Der Humorist verstand es, mit kleinen Gesten Großes zu bewirken.

## Mut und Weitblick

Groß war die Zahl jener, die Gruß- und Dankworte einbrachten: Bernadette Mennel (Landesrätin), Walter Schmolly (Caritas-Direktor), Hans Rapp (Vorsitzender der ARGE Erwachsenenbildung), Hubert Petrasch (Geschäftsführer des Forums Katholischer Erwachsenenbildung Österreich), Kilian Tschabrun (Bürgermeister) und Brigitte Knünz (Leiterin des Werkes der Frohbotschaft). In ihren Worten wurde deutlich, welche Bedeutung das Bildungshaus hat - nicht nur für Einzelne, sondern für ganz Vorarlberg, ja für ganz Österreich. So leistete das Haus wertvolle Pionierarbeit beim Thema „Interreligiöser und interkultureller Dialog“ oder bei Fragestellungen rund um die Pflege. Die Bedeutung des Bildungshauses kam auch im Vortrag von Christiane Koch, Professorin für biblische Theologie in Paderborn, zum Ausdruck. Sie verglich den Ort mit dem alttestamentlichen Haus der Rahab, „in dem Gottes Verheißung lebt“.

► Weitere Fotos finden Sie online auf [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

Die Pleite der Handelskette „Zielpunkt“ hat ein Thema wieder in die öffentliche Wahrnehmung gerückt: Arbeitslosigkeit. Dabei hatte Österreich mit 430.107 beim Arbeitsmarktservice vorgemerkten Menschen (70.814 davon in Schulungen) auch ohne die „Zielpunkt“-Misere einen Negativrekord erreicht. Besonders dramatisch ist die Entwicklung bei den langzeitarbeitslosen Menschen.

HEINZ NIEDERLEITNER

**F**ranz R.\* ist einer von rund 47.800 Menschen in Österreich, die länger als zwölf Monate arbeitslos sind und daher als langzeitarbeitslos gelten. Wie lange er konkret schon ohne bezahlte Beschäftigung ist, möchte er nicht sagen. Aber er erzählt, wie es begann: „Ich hatte stets auf Basis befristeter Verträge gearbeitet. Bevor ich an einem Montag mit der nächsten Beschäftigung beginnen sollte, wurde sie mir am Freitag abgesagt. Seitdem hat sich in diesem Bereich und auch in anderen nichts mehr ergeben.“

Während die generelle Arbeitslosigkeit im November im Vergleich zum November 2014 um 5,6 Prozent gestiegen ist, hat sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen von 16.500 auf 47.800 fast verdreifacht. Vor allem ältere, gesundheitlich beeinträchtigte und gering qualifizierte Personen seien davon betroffen, heißt es. Für Christian Winkler von der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung in Linz hängt die Entwicklung unter anderem mit der Pensionsreform, insbesondere mit der Abschaffung der Invaliditätspension,



# „Man fühlt sich wie

zusammen: Wer früher vorzeitig in Pension gehen konnte, bleibt nun länger arbeitslos.

An geringer Qualifikation kann es bei Franz R. nicht liegen: Er hat einen Lehrberuf abgeschlossen und später studiert. Offenbar ein Problem sind aber sein Alter (Mitte 50) und mittlerweile auch die Dauer der Arbeitslosigkeit: „Es ist mir schon passiert, dass ein Bewerbungsgespräch zu Ende war, als angesprochen wurde, dass ich schon länger arbeitslos bin“, erzählt er. Franz R. bemüht sich weiterhin um einen Job, aber seine Erfahrung ist: Man muss froh sein, wenn man wenigstens eine Absage bekommt.

**Ängste.** Mit der Arbeitslosigkeit kämen auch Existenzängste, berichtet Franz R. Er habe einst gut verdient, nun lebe er von der Notstandshilfe, die nach dem Arbeitslosengeld zum Zug kommt und deren Höhe vom letzten Lohn abhängig ist. Im österreichischen Durchschnitt liegt sie zwischen 700 und 800 Euro im Monat. Das Einkommen eines Partners mindert die Zahlung, was zu schwierigen Situationen in Familien führen kann. Eine Hilfe, mit der neuen Situation umzugehen, war für Franz R. ein Haushaltsbuch und die Frage: „Was brauche ich wirklich?“ Geholfen haben ihm auch sein ehrenamtliches En-

gagement sowie Sport und Bewegung in der Natur: „Das ist ein gutes Mittel, um Depressionen vorzubeugen.“ Einem Freund von R. erging es anders: „Ihm wurde mit 55 Jahren überraschend gekündigt und stand bis zu diesem Zeitpunkt voll in der Arbeit. Ihm geht es schlecht.“

„Arbeitslos zu sein ist für viele Betroffene purer Stress“, sagt Christian Winkler von der Arbeitslosenstiftung. Vor allem bei Langzeitarbeitslosen sei der Druck sehr hoch. Dass jetzt verschärfte Regelungen bei der Mindestsicherung diskutiert werden, die es ohnehin nur bei Erfüllung harter Auflagen gibt, kritisiert Winkler: Das erhöhe nur den Druck, ändere aber nichts an der Situation. Man könne die gleichzeitig steigenden Zahlen bei den Beschäftigten nicht als eine rein positive Entwicklung sehen: „Die Steigerung kommt durch mehr Teilzeitjobs zustande. Nur gibt es neben einem Teil von Menschen, die Teilzeitstellen suchen, auch Menschen, die mehr Arbeit wollen oder brauchen. 2013 waren das laut Studien rund 178.000 Personen“, sagt Winkler.

Für Franz R. wäre es wichtig, überhaupt Arbeit zu finden. Schwer erträglich ist für den gut Ausgebildeten freilich die Vermittlung auf dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt. Das sind befristete Arbeitsplätze, die durch staatliche För-



**Auswege aus der  
Arbeitslosigkeit  
gesucht.** BEGSTEIGER

## Papst Franziskus über Arbeit, Würde und Gerechtigkeit

„Seit unserer Erschaffung sind wir zur Arbeit berufen. Man darf nicht danach trachten, dass der technologische Fortschritt immer mehr die menschliche Arbeit verdränge, womit die Menschheit sich selbst schädigen würde. Die Arbeit ist eine Notwendigkeit, sie ist Teil des Sinns des Lebens auf dieser Erde, Weg der Reifung, der menschlichen Entwicklung und der persönlichen Verwirklichung. Den Armen mit Geld zu helfen muss in diesem Sinn immer eine provisorische Lösung sein, um den Dringlichkeiten abzuweichen. Das große Ziel muss immer sein, ihnen mittels Arbeit ein würdiges Leben zu ermöglichen.“ (Laudato si' 128)

„Das Wachstum in Gerechtigkeit erfordert etwas, das mehr ist als Wirtschaftswachstum, auch wenn es dieses voraussetzt; es verlangt Entscheidungen, Programme, Mechanismen und Prozesse, die ganz spezifisch ausgerichtet sind auf eine bessere Verteilung der Einkünfte, auf die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und auf eine ganzheitliche Förderung der Armen, die mehr ist als das bloße Sozialhilfesystem.“ (Evangelii gaudium 204)

# ein Bittsteller“

derung für arbeitsmarktfremde Menschen geschaffen werden und oft aus sehr einfachen Tätigkeiten wie dem Sortieren von Kleidern bestehen. Insgesamt sagt R., man fühle sich an vielen Stellen wie ein Bittsteller.

**Flüchtlinge.** Die Flüchtlinge, die heuer nach Österreich gekommen sind, betrachtet Franz R. mit gemischten Gefühlen. Er sieht die einzelnen Schicksale, aber auch ihre große Zahl. Jene die bleiben dürfen, werden auf den österreichischen Arbeitsmarkt kommen und dort die Situation ganz sicher nicht einfacher machen.

Christian Winkler verweist darauf, dass ein Teil der Flüchtlinge wenig qualifiziert ist und es auf der anderen Seite schon bei der bisherigen Migration Menschen gab, die für die Jobs, die sie bekamen, überqualifiziert waren. „Arbeit ist zweifellos sehr wichtig für die Integration. Wir müssen uns aber fragen, ob wir da nicht den flüchtenden Menschen Hoffnungen machen, die wir nicht erfüllen können.“ Wenig erwartet sich Winkler von der Bevölkerungsentwicklung: Dass ab 2020 die Zahl der Menschen im Erwerbsalter so stark sinken wird, dass es kaum mehr Arbeitslosigkeit geben wird, wie manche Experten sagen, glaubt er nicht.

Und was ist dann die Lösung? Wie der Linzer Bischof Ludwig Schwarz und die Arbeiterkammer bei einer Pressekonferenz vergangene Woche, so ist auch Winkler für eine bessere Verteilung der Arbeit – zwischen den Menschen, die zu viel arbeiten, und jenen, die keine Arbeit haben. Klar ist, dass das derzeit kaum durchsetzbar ist: Die Arbeiterkammer tritt auf der einen Seite für eine Beschränkung der Überstunden als ersten Schritt ein: In Österreich seien im Jahr 2014 rund 269 Millionen Über- und Mehrarbeitsstunden geleistet worden, rein rechnerisch seien das 130.000 Vollzeitjobs, heißt es. Doch die Industriellenvereinigung auf der anderen Seite ist für eine weitreichendere Arbeitszeitflexibilisierung und eine erweiterte tägliche Höchstarbeitszeit bei Gleitzeitvereinbarungen. Verstärkte Regulierungen seien „kontraproduktiv“, heißt es. Und Franz R.? Er hält viel davon, Arbeit besser zu verteilen und vor allem neue Beschäftigungsformen und -felder zu fördern bzw. zuzulassen. Aber er sagt, dass das nicht einfach ist. Heute ist ihm vor allem wichtig, dass man arbeitslosen Menschen nicht mit Vorurteilen begegnet, sondern vor allem ihren starken Willen, wieder Arbeit zu bekommen, würdigt und unterstützt. \*NAME GEÄNDERT

▶ SIEHE AUCH: [WWW.ARBEITSLÖSENSTIFTUNG.AT](http://WWW.ARBEITSLÖSENSTIFTUNG.AT)

## Kenia in Zahlen und Stichworten



- Lage: am Äquator in Ostafrika
  - Fläche: 582.646 km<sup>2</sup> (fast 7 mal so groß wie Österreich)
  - Einwohner: über 45,5 Millionen (Österreich: über 8,5 Millionen)
  - Bevölkerungsdichte (Einw. pro km<sup>2</sup>): 78 (Österreich: 102)
  - Anteil der städtischen Bevölkerung: 25% (Österreich: 66%)
  - Anteil der unter 15-Jährigen: 42% (Österreich: 14%)
  - Anteil der über 65-Jährigen: 3% (Österreich: 18%)
  - Lebenserwartung: 62 Jahre (Österreich: 81 Jahre)
  - Geburtenrate (jährliche Zahl der Geburten pro 1000 Einw.): 35 (Ö: 9)
  - Fruchtbarkeitsrate (durchschnittliche Kinderanzahl der Frauen): 4,4 (Österreich: 1,4)
  - Säuglingssterblichkeitsrate (zwischen Geburt und 1 Jahr pro 1000 Lebendgeburten): 48 (Ö: 3)
  - Kindersterblichkeitsrate (Geburt - 5 Jahre): 71 (Österreich 4)
  - HIV-Infektionsrate 2013: 6%
  - Bruttonationaleinkommen 2014 je Einw.: 1.280,- US-\$ (Österreich 2013: 50.390 US-\$)
  - HDI-Rang 2013 (von 186 erfassten Staaten): 147 (Österreich: 21)
- Der Human Development Index (Index menschlicher Entwicklung) ist zusammengesetzt aus Lebenserwartung, Bildung und realer Kaufkraft pro Kopf und dient als Indikator für den Entwicklungsstand eines Staates. Bürokratie, Korruption und Kriminalität bremsen die Entwicklung Kenias, der Terror der islamistischen Al-Shabaab-Miliz aus Somalia vertreibt die Touristen und die Landwirtschaft leidet unter Trockenheit.

„Bruder und Schwester in Not“ schenkt Straßenkindern neue Hoffnung

# Überleben in abscheulicher Ungerechtigkeit

Mit deutlichen Worten hat sich der Papst bei seinem Besuch in Kenia mit den benachteiligten Menschen in den Slums der Hauptstadt Nairobi solidarisiert. In seinem Sinn setzt sich „Bruder und Schwester in Not“ für die Schwächsten von ihnen ein: die Straßenkinder.

WALTER GREUSSING

Papst Franziskus war vom 25. bis 30. Dezember auf einer Apostolischen Reise in drei afrikanischen Staaten unterwegs. Erste Station war Kenia. Er, der unablässig dazu aufruft, sich den Benachteiligten am Rande der Gesellschaft zuzuwenden, nutzte - man ist bei seinem Selbstverständnis des Papstamtes geneigt zu schreiben: „selbstverständlich“ - die sich anbietende Gelegenheit: Er ging zu Menschen am Rande und hatte dafür den Slum Kangemi mit über 100.000 Bewohnern ausge-

sucht. Beispielhaft, denn in Nairobi leben 55 Prozent von den mehr als drei Millionen Einwohnern zusammengedrängt auf fünf Prozent der Fläche in Elendsvierteln. Wobei Behörden und Politiker sich schon sprachlich von diesem Elend distanzieren und die für sie offensichtlich unappetitliche Bezeichnung „Slum“ vermeiden und lieber unfassbar verharmlosend von „informellen Siedlungen“ sprechen.

**Ungerechtigkeit angeprangert.** Franziskus hingegen nahm sich kein Blatt vor den Mund: „Wie könnte ich die Ungerechtigkeiten, die ihr erleidet, nicht anprangern!“ Er nannte die dort herrschenden Lebensverhältnisse eine „abscheuliche Ungerechtigkeit der städtischen Ausgrenzung“. Zugleich weigerte er sich das Los der Benachteiligten als schicksalhaft gegeben hinzunehmen. Für ihn sind die Elendsviertel „Wunden, die Minderheiten verursachen, welche Macht und Reichtum konzentrieren und egoistisch verschwenden, während wachsende Mehrheiten sich in verwehrte, verseuchte, ausgesonderte Randzonen flüchten müssen“.

**Wie Zuhause.** Für die, „bei denen er sich wie zu Hause fühlt“, forderte Franziskus eindrucksvoll Verbesserungen: Für jede Familie eine würdige Wohnung, Zugang zum Trinkwasser, ein Bad, sichere Stromversorgung und für jedes Viertel Wege, Plätze, Schulen, Krankenhäuser, Sportplätze, Erholungszone und Raum für Kunst, Frieden und Sicherheit. Die Vision des Papstes: Eine städtebaulich menschenwürdige Eingliederung der dann ehemaligen Elendsviertel in die Stadt.

**Gefährdete Jugend.** Der Papst sprach nicht nur „das schwerwiegende Problem des mangelnden Zugangs zu Infrastrukturen und Serviceleistungen“ an, sondern kritisierte auch die besondere Gefährdung der Kinder und Jugendlichen: „Der Kontext von Gleichgültigkeit und Feindseligkeit, unter dem die Armenviertel leiden, verschlimmert sich, wenn sich die Gewalt einbürgert und die kriminellen Organisationen im Dienst von wirtschaftlichen oder politischen Interessen Kinder und Jugendliche als ‚Kanonenfutter‘ für ihre blutigen Machenschaften benutzen. Ich kenne auch die Leiden der Frauen, die helden-



**Kinder auf der Straße:** Weil die Eltern an Aids verstorben sind, weil ihre Eltern sie einfach nicht mehr ernähren können, weil die Kinder vor brutaler häuslicher Gewalt fliehen. BSIN-ARCHIV



Wenn von **Straßenkindern in Nairobi** die Rede ist, darf man nicht an die Boulevards und Geschäftsstraßen im westlich geprägten Zentrum der Hauptstadt Kenias denken. Die „Straßen“-Kinder fristen ihr trostloses und gefährliches Dasein in den Slums. Um ihr Elend erträglich zu machen, schnüffeln viele giftige Klebstoffe oder greifen zum Alkohol. BSIN-ARCHIV

haft kämpfen, um ihre Söhne und Töchter vor dieser Gefahr zu schützen.“

**Wohnraum Straße.** Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen bezeichnet als „Straßenkinder“ solche Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, für die die Straße zum Lebensmittelpunkt geworden ist. Für die Betroffenen ist es dabei sicher zweitrangig, ob sie zu den „Kindern auf der Straße“ zählen oder zu den „Kindern von der Straße“. Für alle stellt sich täglich die existentielle Frage Nummer eins: „Was esse ich heute?“ Der ersten Kategorie stellt sich wenigstens die zweite Hauptfrage nicht (immer): Wo schlafe ich? Denn die Gruppe derer von der Straße kann zum Schlafen nachts noch nach Hause gehen. Die anderen schlafen vielfach am Tag, weil es in der Nacht viel zu gefährlich wäre. Denn: „Wo finde ich Sicherheit und wem kann ich vertrauen?“ Auch diese Frage brennt Straßenkindern Tag für Tag unter den Nägeln und verursacht zusätzlichen Dauerstress.

**Kinderarbeit.** Wenn es daheim nichts zu essen oder gar kein Zuhause mehr gibt, muss man auch als Minderjähriger Geld verdienen oder sich sonst wie Essbares beschaffen. In besseren Fällen gelingt das als Straßenverkäufer von Süßigkeiten, als Straßenmusiker, Lastenträger, Schuhputzer, Müllsammler, Zirkuskünstler u.a.m. Doch viel zu häufig bleiben nur Diebstahl, Prostitution oder der Vertrieb von Drogen. In der Regel unterernährt

und deswegen fast ständig krank, vernachlässigt und misshandelt von Kindesbeinen an und ohne realistische Aussicht auf ein besseres Leben, fliehen viele Straßenkinder aus ihrem Elend in Rauschzustände. Herbeigeführt werden sie durch das gesundheitsschädigende Schnüffeln von Klebstoffen und dergleichen oder durch Alkohol.

**Ausweg eröffnen.** „Die Not der Straßenkinder blieb uns Schwestern vom Kostbaren Blut nicht verborgen, lag doch unser Konvent in unmittelbarer Nähe eines Elendsviertels“, hatte Sr. Maria Pacis Vögel aus Schwarzenberg über den Anstoß zum Start des Projektes „Amani“ bereits im Jahr 1987 berichtet. Die 2010 verstorbene Oscar-Romero-Preisträgerin begann mit der Ausspeisung von rund 350 Kindern zunächst noch unter einem Blechdach und baute ein Rehabilitationszentrum und eine Volksschule. Im Zentrum konnten und können willige Kinder und Jugendliche sozusagen ihre Kinderstube nachholen und in der Schule erhalten seither 200 Kinder ihre erste Schulbildung. Was womöglich noch mehr zählt, ist die mütterliche Zuwendung und menschliche Wärme von Seiten der Schwestern für Kinder, die nie Angenommensein und Wertschätzung erfahren haben. „Ihre Spende sichert den Fortbestand von ‚Amani‘ dem Hoffnungsträger für die Straßenkinder. Und sie hält das Andenken an Sr. Pacis hoch“, so der Aktionsleiter von „Bruder und Schwester in Not“, Markus Fröhlich.

## Schwestern aus Malawi feiern Gottesdienste mit

Dank „Bruder und Schwester in Not“ können die Rosary Sisters in Katete im ostafrikanischen Malawi ein Schulzentrum betreiben. Dafür wollen sich Schwestern bei Gottesdiensten persönlich bedanken:

► **Sa 12. Dezember, 18.30 Uhr,** Pfarrkirche Hohenems-St. Konrad

► **So 13. Dezember, 9.30 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

## Weitere Projekte

- die Arbeit von Bischof Erwin Kräutler in Brasilien
- die neu zu errichtende Geburtenstation in Malambo/Malawi
- Brunnen- und Landwirtschaftsprojekte in Diapaga / Burkina Faso
- eine Kinderbetreuungsstätte in der Mongolei
- Ausbildungs- und Rehabilitationsheim für AIDS-Kranke und Waisen in Indien

## Das verletzte Herz



... bedarf der Heilung. Das Symbol der Adventaktion ruft uns auf, unser Herz gegenüber der Not von Schwestern und Brüdern zu öffnen.

## Beruhigt spenden



Das österreichische Spendengütesiegel garantiert, dass Ihre Spenden sachgerecht eingesetzt werden. Spenden können beim Finanzamt geltend gemacht werden (SO 1434).

► **Spendenkonto für „Bruder und Schwester in Not“:** Sparkasse Feldkirch, BIC: SPFKAT2BXXX, IBAN: AT23 2060 4000 0003 5600

# SONNTAG

3. Adventssonntag „Gaudete – Freuet euch“ – Lesejahr C, 13. Dezember 2015

## Etwas Starkes und Feuriges

**So viel Unerlöstes gibt es in dieser Welt, wo anfangen? Und bis Weihnachten ist auch noch so viel zu erledigen. Doch da, ein Zwischenruf: Freu dich von ganzem Herzen! Über das Gute, das bereits geschieht, durch dich und an dir. Gott ist bereits da, und diese Gegenwart Gottes ist etwas Starkes, Feuriges und Heiliges.**

### 1. Lesung

Zefanja 3,14–17

Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich, und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der Herr hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten. An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.

### 2. Lesung

Philipper 4,4–7

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott. Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.

### Evangelium

Lukas 3,10–18

Da fragten ihn die Leute: Was sollen wir also tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold! Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen und den Weizen in seine Scheune zu bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk in seiner Predigt.





ANNÖ / PHOTOCASE.DE

## WORT ZUM SONNTAG

### Juble, jauchze, freu dich! Gott ist in unserer Mitte

Im Advent bereiten wir uns auf die Ankunft von Jesus Christus vor, auf die Feier der Gegenwart Gottes. Wenn Gott in unserem Leben angekommen ist, dann ist Weihnachten, dann feiern wir ein großes Fest. Und bis dahin? Bis dahin sollen wir uns auf die herausfordernde Vorbereitung, wie sie Johannes im heutigen Evangelium predigt, konzentrieren. „Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso.“ (Lukas 3,11)

Doch der „Freudensonntag“ erinnert uns daran, dass wir uns schon jetzt und jeden Tag freuen sollen. „Freue dich, und frohlocke von ganzem Herzen ... der Herr ist in deiner Mitte“ (Zefanja 3,14–15), „Freut euch zu jeder Zeit! ... Der Herr ist nahe“ (Philipper 4,4–5) heißt es in den Lesungen. Gott ist bereits da, Gott kann in unserem Leben jederzeit ankommen. Diese Gewissheit soll uns mit Vorfreude und Jubel erfüllen.

Mit Freude dürfen wir auf die Früchte unseres Lebens blicken, auf das, was wir bereits Gutes tun und Gutes erfahren. Diese Freude erfüllt mich manchmal, wenn ich selbst ganz gegenwärtig bin, frei von Gedanken, die Schönheit der Natur erkenne, in die leuchtenden Augen meines Gegenübers blicke oder herzliche Worte höre. Freude erfüllt mich, wenn ein Projekt gelungen ist oder sich eine schwierige Situation zu lösen beginnt. In solchen Situationen erfasst mich eine Leichtigkeit, ein befreiendes Lachen und ich bin mir sicher: Gott ist da, er ist in unserer Mitte. Ich ahne, die Gegenwart Gottes ist etwas Starkes, Feuoriges und Heiliges; etwas, das mich schon jetzt frohlocken lässt. Johannes der Täufer kündigt an: „Es kommt aber einer, der stärker ist als ich ... Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

## Gott ist meine Rettung

Ja, Gott ist meine Rettung;  
ihm will ich vertrauen und niemals verzagen.  
Denn meine Stärke und mein Lied ist der Herr.  
Er ist für mich zum Retter geworden.  
Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils.  
Dankt dem Herrn! Ruft seinen Namen an!  
Macht seine Taten unter den Völkern bekannt,  
verkündet: Sein Name ist groß und erhaben!

AUS DEM ANTWORTPSALM, JESAJA 12, 2–3. 4B

## ZUM WEITERDENKEN

Mitten im Trubel immer wieder still werden und wahrnehmen: Was spüre ich in meinem Körper? Wie atme ich? Welche Gefühle und Gedanken beschäftigen mich? Was erfüllt mich heute mit Freude und lässt mich jubeln? Wo spüre ich Gottes Nähe?



### JUDITH ZORTEA

ist regionale Pfarrbegleiterin  
in der Diözese Feldkirch  
und lebt mit ihrer Familie  
in Lochau am Bodensee.

Die Autorin erreichen Sie unter  
▶ [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## STENOGRAMM

■ **Amtszeit verlängert.** Die Amtszeit des St. Pöltner Diözesanbischofs Klaus Küng ist vom Papst um ein Jahr verlängert worden. Bischof Küng, der am 17. September 75 Jahre alt wurde, leitet seit 2004 die Diözese.



**DDr. Klaus Küng** (geb. 1940 in Bregenz) war von 1989 bis 2004 Bischof von Feldkirch.

DIÖZESE ST. PÖLTEN

Küng sagte zur Verlängerung: „Ich bin dankbar für diese Entscheidung, auch für die Klarheit der Vorgangsweise. So kann man sich in etwa auch zeitlich darauf einstellen.“ Mit dem Verfahren zur Suche eines Nachfolgers wird frühestens Ende 2016 begonnen werden.

■ **Wirklichkeitsverdrängung.** Die Welt hat die „dramatischen Veränderungen“ der Globalisierung weder ausreichend registriert noch Antworten darauf gefunden: Das legte Ex-Vizekanzler Erhard Busek bei einem Gesprächsabend der Wiener Akademie für Dialog und Evangelisation dar. Europa sei deshalb auch nicht auf die derzeitigen Flüchtlingsströme vorbereitet, da man die entsprechenden Vorhersagen der Wissenschaft nicht ernst nahm, kritisierte der Leiter des Instituts für Donauraum und Mitteleuropa. Eine „Wirklichkeitsverdrängung“ finde auf allen Ebenen der Politik statt – auch beim derzeitigen Pariser Klimagipfel, der für den früheren ÖVP-Politiker nur ein „netter Fototermin“ ist: Schließlich fanden fast alle Konflikte der jüngsten Vergangenheit ohne die Vereinten Nationen oder den Europarat statt. An Stelle des „egoistischen“ Rückzugs in die eigene heile Welt sollten Jugendliche sich engagieren und etwas ändern – „gehen Sie in die Politik, damit diese besser wird“, so sein Aufruf.

## Fundraising-Verband präsentiert Spendenbericht 2015

## Hohe Spendenbereitschaft

**Die Österreicherinnen und Österreicher spenden so viel wie noch nie: Für heuer erwartet der „Fundraising Verband Austria“ (FVA) eine Summe von 600 Millionen Euro, das sind um fünf Prozent mehr als 2014.**

Mit 12 Millionen wurde in den vergangenen Wochen allein die Flüchtlingshilfe im In- und Ausland unterstützt. Das teilte FVA-Geschäftsführer Günther Lutschinger bei der Präsentation des Spendenberichtes 2015 kürzlich in Wien mit. Immer mehr Bürger nutzen auch die Vorteile der Spendenabsetzbarkeit. Seit deren Verankerung im Jahr 2009 sei das Spendenaufkommen um 240 Millionen gesteigert worden, berichtete Lutschinger.

**Kirchliche NGOs unter Top Ten.** Die „Big Player“ im heimischen Spendenwesen waren im Jahr 2014 das Rote Kreuz (64 Millionen

Euro) und Caritas (60 Millionen), die allerdings gegenüber 2013 um neun Millionen weniger lukrierte: Caritas-Expertin Angelika Simma erklärte dies gegenüber „Kathpress“ damit, dass 2013 für die Caritas u. a. wegen des Hochwassers in Österreich und der Flut auf den Philippinen ein „Ausreißerjahr“ war und das Jahr 2014 deutlich über dem Ergebnis von 2012 liege. Unter den Top Ten der Spendenorganisationen sind mit der Dreikönigsaktion (16,5 Millionen Euro) und Missio (10,4) zwei weitere kirchliche NGOs, im Vordergrund der insgesamt 1135 erfassten Organisationen sind weiters „Jugend Eine Welt“ (7,3), die von P. Georg Sporschill gegründeten „Concordia Sozialprojekte“ (4,7), die MIVA (3,5) und „Sei so frei – Bruder in Not“ (3,3).

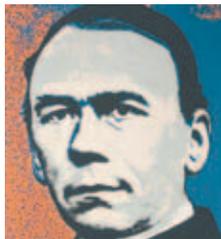
**Solidarität ungebrochen.** Als „Spendenweltmeister“ können sich die Österreicher seriöserweise nicht bezeichnen: Im internationalen Vergleich liegt Österreich mit 70 Euro pro Kopf deutlich hinter Großbritannien, dem Europa-Spitzenreiter (314 Euro), aber auch hinter der Schweiz (208), Deutschland (86) und allen skandinavischen Ländern. Die Zahlen für 2015 sind noch vorläufig. Abzuwarten bleibt laut FVA, wie sich die Sammlungen rund um die Weihnachtszeit auf das Gesamtaufkommen auswirken werden. Eines lasse sich aber jetzt schon sagen: „Entgegen vieler Befürchtungen ist die Solidarität der Österreicher weiterhin ungebrochen, sie sind solidarisch wie noch nie“, sagt Geschäftsführer Lutschinger.



**Laut Spendenbericht 2015** des „Fundraising Verband Austria“ spenden die Österreicher so viel wie noch nie. RUPPRECHT

## 150. Todestag Adolph Kolpings

„Kolping Österreich“ beging am 4. Dezember den 150. Todestag seines Gründers Adolph Kolping. Der 1813 bei Köln geborene „Gsellenvater“ gehört zu den Wegbereitern einer Stärkung der sozialen Ausrichtung der kirchlichen und gesellschaftlichen Praxis. Unter dem Eindruck der Verelendung der Handwerksgesellen im Zuge von Industrialisierung und Kapitalisierung der Gesellschaft gründete Kolping 1849 den später nach ihm benannten Verband, der an den Rand gedrängten jungen Menschen Heimat auf Zeit und Perspektiven zur Lebensbewältigung bot. Kolping starb 1865 im Alter von 52 Jahren. 1991 wurde er seliggesprochen.



**Der Kolping-Verband** gedachte des 150. Todestages seines Gründers Adolph Kolping. KOLPING ÖSTERREICH

## Neue Servicestelle für Auslandseinsätze

Das katholische Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ wirbt für eine neue Servicestelle für Auslandseinsätze. Die neue österreichweite Beratungsstelle „WeltWegWeiser“ unterstützt potenzielle Volontäre/innen durch ein breites Informationsangebot und leistet einen Beitrag zu qualitativ hochwertigen Freiwilligeneinsätzen. Unterstützt wird das Projekt von der ADA, der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Bisher habe in Österreich eine unabhängige Anlaufstelle gefehlt. „Mit ‚WeltWegWeiser‘ schließen wir diese Lücke“, sagt „Jugend Eine Welt“-Vorsitzender Reinhard Heiserer.

► [www.weltwegweiser.at](http://www.weltwegweiser.at)



Den Gott der Barmherzigkeit sichtbar machen, ist für Papst Franziskus Auftrag der Kirche. KNA

### Heiliges Jahr der Barmherzigkeit

## Revolution der Zärtlichkeit

Mit der Öffnung der „Heiligen Pforte“ des Petersdoms durch Papst Franziskus am 8. Dezember wurde ein neues „Heiliges Jahr“ als „Jahr der Barmherzigkeit“ gestartet. Franziskus ist davon überzeugt, „dass Barmherzigkeit das Gebot der Stunde für die Kirche ist“, wie er in einem Interview mit „Credere“, der Zeitung des Heiligen Jahres, sagte. Die Kirche gerate manchmal selbst in Versuchung, „eine harte Linie zu fahren“ und „nur die moralischen Normen zu betonen“. Die Welt sei aber darauf angewiesen, den Gott der Barmherzigkeit zu entdecken und zu sehen, „dass die Verurteilung nicht der Weg ist.“ Heute sei die Stunde der „Revolution der Zärtlichkeit, denn daher rührt die Gerechtigkeit“, sagte der Papst. Wenn ein Unternehmer einen Angestellten nur elf Monate im Jahr anstelle und für den zwölften Monat entlasse, um ihn dann neu einzustellen, behandle er den Angestellten wie ein Objekt, sagte Franziskus. „Wenn man sich aber in den Betroffenen hineinversetze, statt an die eigenen Taschen zu denken, dann würden sich die Dinge ändern.“ Den Gott der Barmherzigkeit zu entdecken, verändere den Menschen, mache ihn toleranter, geduldiger und zärtlicher.

### Putin verschärft Finanzkontrolle

Russland verschärft die Kontrolle von Glaubensgemeinschaften und erhält dabei Unterstützung durch die Orthodoxie. Staatspräsident Wladimir Putin setzte laut Regierungszeitung „Rossijskaja Gaseta“ ein Gesetz in Kraft, wonach Kirchen und andere religiöse Organisationen künftig dem Justizministerium ihre Einnahmen aus dem Ausland melden müssen. Glaubensgemeinschaften, die ihre ausländischen Geldquellen nicht rechtzeitig offenlegen, droht die Auflösung. Wie das umstrittene Gesetz zu Nichtregierungsorganisationen aus dem Jahr 2012 stellt das neue Gesetz Empfänger von ausländischen Geldern unter Generalverdacht.

### Missbrauch: Schock in El Salvadors Kirche

Die katholische Kirche in El Salvador hat in allen Diözesen Anlaufstellen für Missbrauchopfer eingerichtet. Vor wenigen Tagen war der Generalvikar der Hauptstadt-diözese San Salvador, Jesus Delgado, suspendiert worden. Der frühere Romero-Sekretär hat die Vorwürfe bestätigt, eine heute 40 Jahre alte Frau im Kindesalter missbraucht zu haben. Zudem liegen fünf Anschuldigungen gegen einen weiteren Geistlichen vor. San Salvadors Erzbischof José Luis Escobar Alas forderte ein Gesetz, das eine Verjährung von Kindesmissbrauch ausschließt. Die beiden vorliegenden Fälle sind verjährt und können strafrechtlich nicht mehr verfolgt werden.

### WELTKIRCHE

■ **Obdachlose sehen Papstfilm.** Mehrere Tausend Obdachlose und Bedürftige haben vergangene Woche im Vatikan die Premiere des Films „Chiamatemi Francesco“ („Nennt mich Franziskus“) über das Leben des Papstes gesehen. Der Vatikan hatte über römische Pfarrgemeinden insgesamt 7000 Tickets gratis an Arme und freiwillige Helfer verteilen lassen. Außerdem wurden aus Spenden an die 2000 Lebensmittelpakete zusammengestellt, die nach der Uraufführung in der Audienzhalle übergeben wurden. Der Film läuft seit Donnerstag in den italienischen Kinos.



■ **Kardinal Reinhard Marx** habe bei Gesprächen mit Kirchenvertretern und Politikern in der Türkei neu verstanden, „welche wichtige Rolle der Türkei in den derzeit internationalen Konflikten zukommt.“ Vor allem die Aufnahme von Flüchtlingen verlange ein großes Engagement. KNA/A

## BUCHTIPPS

### Anna und die beste Oma der Welt

Annas Oma hat Demenz. Immer öfter fallen ihr Namen nicht mehr ein oder sie weiß nicht, wo sie Dinge hingelegt hat. Schließlich vergisst sie sogar, Anna vom Hort abzuholen. Anna ist ratlos und fragt ihre Mutter, was denn mit der Oma los ist. Die erklärt ihr einfach, dass die Oma immer Annas beste Oma bleiben wird, aber sie wird häufiger etwas vergessen und deshalb braucht Oma Unterstützung von der ganzen Familie.

Demenzbetreuung ist ein Schwerpunkt in allen Caritas Socialis-Einrichtungen. Das Projekt „Demenz weiter denken“ hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder und Jugendliche für das Thema „Demenz“ zu sensibilisieren.

► **Anna und die beste Oma der Welt.**

Als Mini-büchlein und animierte Hörbuch-App. Bestellungen: Mini-büchlein: [renate.magerl@cs.or.at](mailto:renate.magerl@cs.or.at) oder Tel. 01/717 53-31 30.



### 3 mal 7 ist Donnerstag

Können Sie sich vorstellen, wie es ist, wenn Sie merken: Das müsste ich wissen ..., aber ich weiß es nicht mehr? Für Menschen mit Demenzerkrankungen ist das leider ein Gefühl, das sie nur allzu gut kennen. Ein Buch für die Praxis, das mit einem bunten Angebot an Fragen, Bildern und Texten neue Zugänge ermöglicht. Auf niederschwellige Weise können Gespräche in Gang kommen und Betreute und Betreuende in wertschätzender Beziehung treten.

► **3 mal 7 ist Donnerstag,**

Markus Hirtler, Werner Loder, Tina Hirtler, Verlag: Schreibwerkstatt Markus Hirtler, 19 Euro, zu beziehen über [www.hoanzl.at](http://www.hoanzl.at) und in jeder Buchhandlung.



**Advent wie immer.** Mit traditionellen Bräuchen kann man Menschen mit Demenz auf der Gefühls-ebene erreichen. Die sinnlichen Reize des Festes werden wahrgenommen. FOTOLIA

Advent und Weihnachten feiern mit Menschen mit Demenz

## Der Advent duftet und klingt wie damals

**Alle Jahre wieder – die immer wiederkehrenden Advent- und Weihnachtsbräuche bieten vielleicht wenig Neues. Aber genau die alten Traditionen sind es, die Menschen mit Demenz in dieser Zeit Orientierung geben. Da werden Erinnerungen wach ...**

BRIGITTA HASCH

Menschen mit Demenz wissen zwar nicht, welches Datum heute ist und was sie gestern gegessen haben. Aber sie haben ein Langzeitgedächtnis, das mit bestimmten Impulsen angeregt werden kann. Der Duft und der Geschmack von Weihnachtskekse oder die Melodien von Weihnachtsliedern können genau solche Auslöser sein. Erinnerungen aus dem Langzeitgedächtnis, die lange Zeit geschlummert haben, werden wieder wach. Alte Traditionen lassen an früher, an Weihnachten in der Kindheit denken.

**Gemeinsame Rituale.** Für Menschen mit Demenz ist es ganz wichtig, dass man sie mit diesen Erinnerungen nicht allein und traurig stehen lässt. Hier sind die Angehörigen gefordert, die Adventzeit gemeinsam zu gestalten, beginnend mit einem Adventkranz, vielleicht auch einem Adventkalender, den Barbarazweigerln oder einem Schokoladen-Nikolaus. Nichts spricht dagegen, gemeinsam die Wohnung – so wie früher – adventlich aufzuputzen. Ein paar Tannenzweigerln hier, ein Weihnachtsstern da.

**Backen und singen.** Für viele Menschen, besonders ältere, zählt die Weihnachtsbäckerei zu den Fixpunkten im Advent. Dass der

Kopf und die Hände nicht mehr so funktionieren wie früher, sollte niemanden stören. Dabei sein, ein paar Kekse ausstechen und dann verkosten, eine besinnliche Weihnachts-CD hören und mitsummen oder eine Weihnachtsgeschichte vorlesen – es ist die gemeinsame Zeit, die zählt.

**Weihnachtliche Ausflüge.** In vielen Pfarren gibt es an den Adventssonntagen Kinder- oder Familienmessen. Auch hier könnte ein demenzkranker Mensch leicht Anknüpfungspunkte an seine Vergangenheit finden. Bekannte Lieder und Gebete rufen eventuell Erinnerungen wach.

Vielleicht hat er/sie aber auch Lust auf einen kurzen Bummel zwischen den Holzbuden am Weihnachtsmarkt. Hier sind es ebenso die Düfte und Klänge, die an „damals“ erinnern.

**Der Weihnachtsabend und die Feiertage.** Jede Familie hat eigenen Traditionen, schon allein beim Schmücken des Baumes. Auch dabei kann man Menschen mit Demenz einbeziehen. Vielleicht sind ja mit einem Strohstern besondere Erinnerungen verknüpft? Oder es ist der Braten, auf den man sich schon als Kind jedes Jahr gefreut hat.

**Nicht überfordern.** Bei zu vielen Aktivitäten kann die Adventzeit schnell zu einer Reizüberflutung führen. Das hängt auch vom Stadium der Demenz ab. Meist ist es besser, ein überschaubares Programm in kleinerem Familienkreis zu organisieren. Es gilt: Alles ist sinnvoll, was die Betroffenen entspannt und sie fröhlich macht.

Dritter Adventsonntag: Die dreifache Ankunft Jesu

# Eine Spur der Liebe und des Lichtes

**A**dvent heißt Ankunft. Wir feiern eine dreifache Ankunft Jesu. Wir gedenken der Ankunft vor 2000 Jahren, als Gott in Jesus Mensch geworden ist. Gott ist zu uns herabgestiegen. Das ist die zentrale Botschaft, die uns Christen von anderen Religionen unterscheidet. Alle Menschen sehnen sich danach, zu Gott aufzusteigen. Doch Gott kommt zu uns. Er ist dort, wo wir sind. Wir hören in der Adventzeit viele prophetische Texte. Die Liturgie bezieht diese Texte auf die Ankunft Jesu Christi. Da wird Wirklichkeit, was uns Jesaja verheißt: „Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes. Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest. Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht: Seht, hier ist euer Gott“ (Jes 35,2–4). Mit der Geburt Jesu verbinden wir, dass all das, was uns die Propheten an Heil und Heilung versprochen haben, Wirklichkeit wird. Wir haben in unserem Leben noch nicht eingelöst, was da mit der Geburt Jesu für uns möglich geworden ist.

**D**ie zweite Ankunft ist das Kommen Jesu in jedem Augenblick. Sein Kommen zu uns ist Einladung, dass wir bei uns selber ankommen, dass wir in unsere Mitte kommen, dass wir bei uns daheim sind, wenn er kommt. Und das Kommen Jesu in unser jetziges Leben soll von Neuem wahr werden lassen, was uns die Propheten verheißen haben. Jesus kommt als der Hirte zu uns, der uns zur Weide führt, der uns behutsam auf seinen Armen trägt (vgl. Jes 40,11). Wenn er kommt, wird das Finstere in unserem Herzen von seinem Licht erleuchtet, das Verhärtete und Erstarrte blüht auf. Jesu Kommen



will unsere Wunden heilen und das Verzagte in uns aufrichten und ermutigen.

**D**ie dritte Ankunft, von der uns die Adventszeit kündigt, ist das Kommen Jesu am Ende der Welt. Wir sollen da nicht spekulieren, wann das Ende der Welt sein wird. Für jeden von uns kommt die Welt ans Ende in unserem Tod. Da ist für uns die Welt zu Ende. Und dieses Ende ist immer nahe. Denn keiner weiß, wann er sterben wird. Dieses dritte Kommen Jesu will uns einladen, jetzt im Augenblick zu leben. Unser Leben ist begrenzt. Daher gilt es, diesen Augenblick bewusst zu leben und unsere Lebensspur in diese Welt einzugraben. Der Advent lädt uns ein, dass es eine Spur der Liebe und des Lichtes ist, die wir in diese Welt eingraben. Aber der Advent ist auch die Verheißung, dass das Ende der Welt für uns keinen Schrecken mit sich bringt, sondern Vertrauen und Mut. Jesus mahnt uns, wenn wir an das Ende der Welt denken und wenn wir all das Schlimme, das in unserer Zeit geschieht, wahrnehmen: „Wenn all das geschieht, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe“ (Lk 21,28).

„Unser Leben ist begrenzt.

Daher gilt es, diesen Augenblick

bewusst zu leben und unsere Lebensspur

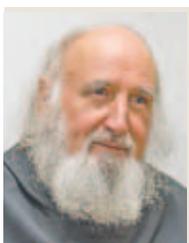
in diese Welt einzugraben.

Der Advent lädt uns ein, dass es eine Spur

der Liebe und des Lichtes ist,

die wir in diese Welt eingraben.“

**Entflammt.** Der Advent lädt ein, eine Spur des Lichtes in die Welt einzugraben. THOMAS MADEL\_FOTOLIA



**ADVENT mit  
P. Anselm Grün**

P. ANSELM GRÜN OSB IST BENEDIKTINER  
IM KLOSTER MÜNSTERSCHWARZACH

TEIL 3 VON 5

## ZUR SACHE

Das Vorarlberger Landeskonservatorium setzt bei der Ausbildung von talentierten Musikern sehr früh an. Jugendliche ab 14 Jahren können dort nach erfolgreich bestandener Eignungsprüfung ein künstlerisches Basisstudium absolvieren.



Das Landeskonservatorium in Feldkirch. WIKIMEDIA COMMONS / BÖHRINGER

Es gibt drei Studiengänge am Vorarlberger Landeskonservatorium:

► **Künstlerisches Basisstudium.** Dauer: zwei Jahre bzw. fünf Jahre in Kombination mit den Musikgymnasien Feldkirch.

► **Instrumental- und Gesangs-Pädagogik.** Dauer: acht Semester, Abschluss: „Bachelor of Arts“ wird in Kooperation mit der Musikuniversität Mozarteum Salzburg verliehen.

► **Künstlerische Studien.** Dauer: zwölf Semester, Abschluss: Diplom.

Im Vorarlberger Landeskonservatorium, der ehemaligen Stella Matutina, werden Student/innen aus über 25 Nationen unterrichtet. Beim heurigen Bundeswettbewerb „Prima la Musica“ stellte das Konservatorium die meisten Preisträger aller österreichischen Musikhochschulen.

## Anmeldung

► Die Anmeldungen für das kommende Studienjahr sind noch **bis zum 15. Dezember möglich.** Die Zulassungsprüfungen für das neue Studienjahr finden vom 8. bis 12. Februar 2016 statt.

► **Vorarlberger Landeskonservatorium**, Reichenfeldg. 9, Feldkirch, T 05522 71110 [www.vlk.ac.at](http://www.vlk.ac.at)

Juan Carlos Diaz-Bueno studiert seit fünf Jahren am Landeskonservatorium in Feldkirch

# Wie eine Nachwuchshoffnung das Konservatorium erlebt

**Der Kolumbianer Juan Carlos Diaz-Bueno studiert am Konservatorium in Feldkirch Querflöte und Komposition. Der beeindruckende, junge Künstler hat hier im Ländle seinen Ort gefunden, an dem er die Fachwelt und das Publikum von seiner Musikalität überzeugen kann.**

WOLFGANG ÖLZ

Juan Carlos Diaz-Bueno (Jahrgang 1992) ist 2010 auf Einladung seines Querflötenlehrers Gabriel Ahumada aus Kolumbien nach Feldkirch ans Konservatorium gekommen, wo er nun schon fünf Jahre studiert. Die Vorarlberger findet er „voll nett“, und das Ländliche der Gegend gefällt ihm „sehr gut“. Er schätzt auch die Ruhe, die es hier gibt, um intensiv zu üben. Im Gegensatz zu großen Städten wie Berlin oder Wien bestehe hier die Möglichkeit, ohne Stress und mit vielen Begegnungen dem Studium nachzugehen.

**Musik als Reise des inneren Hörens.** Das Wichtigste ist für Juan Carlos Diaz, dass die Musik Emotionen erzeugen kann. Die Musik ist für ihn wie eine Reise des inneren Hörens.



Juan Carlos Diaz-Bueno spielt Querflöte. VICTOR MARIN

Er ist dabei ganz bei sich und konzentriert sich darauf, was er an sein Publikum weitergeben möchte. Letztes Jahr hat er das Instrumental- und Gesangspädagogik-Studium (IGP), das in Zusammenarbeit mit der Musikuniversität Mozarteum angeboten wird, mit dem Bachelor abgeschlossen, und nun ist er im Künstlerischen Studium, das nach weiteren zwei Jahren mit einem international anerkannten Master-Diplom abschließt.

Neben Flöte studiert Juan Carlos Diaz auch Komposition. Es war immer sein Traum nicht nur ein Instrumentalist zu sein, sondern ein „kompletter Musiker“. Der junge Künstler hatte immer den Wunsch, eigene Projekte zu machen und selbst zu komponieren. Offiziell studiert er Komposition im Nebenfach bei Francisco Obieta, einem Schüler von Profes-



**Juan Carlos Diaz-Bueno möchte ein „kompletter Musiker“ sein.** ÖLZ

sor Herbert Willi. Bei Willi selber hat er keine Stunden, aber er trifft ihn immer wieder sporadisch, trinkt mit ihm einen Kaffee und zeigt ihm seine neuen kompositorischen Arbeiten. Juan Carlos Diaz betont, dass die Anregungen der Lehrenden für ihn hervorragend seien. Im Rahmen der Montforter Zwischentöne gewann er einen internen Dramaturgie-Wettbewerb und gestaltete im Schwurgerichtssaal des Landesgerichts ein Konzertdesign zum Thema „Streiten und Versöhnen“. Statt nach traditionellen Mustern sucht er nach Atmosphären. Er zählt sich eher zu den experimentellen Komponisten, und möchte auch mit elektronischer Musik arbeiten. In Vorarlberg gibt es viele Möglichkeiten, sich und seine Musik zu präsentieren.

**„Kons“ war der richtige Impuls.** Weiterempfehlen würde Diaz-Bueno das Konservatorium „natürlich“, denn in seinem Falle sei es wirklich der richtige Impuls gewesen. Er hat auch sehr gute Musikerkolleg/innen gefunden, mit denen er spielen kann. Sein großes Ziel ist ein eigenes kammermusikalisches Ensemble, das auch modern agiert. Er stellt sich vor, ein Kollektiv von Musiker/innen zu gründen, um seine eigene Musik Jahr für Jahr interdisziplinär aufzuführen. Juan Carlos Diaz-Bueno möchte konventionelle Konzertrituale durchbrechen, überraschen und auch die Jugend ansprechen. Auch in Kolumbien will er den Menschen neue Formen für Konzerte näher bringen. Selbst wenn er seine Heimat und die Menschen, die er liebt, vermisst, genießt er es in Vorarlberg zu sein. Auch kulinarisch: Er isst sehr gerne Wiener Schnitzel und Kässpätzle.

# Kinder lehren Liebe

**Das Warten auf ein Kind bestimmt den Advent. Und das Leben jeder Frau, jeder Beziehung, jeder Familie, die Nachwuchs erwartet. Es ist die Zeit „guter Hoffnung“, hier und da auch eine Zeit der Sorgen: Wird es dem kleinen Menschen gut gehen? Wie wird er oder sie zurechtkommen? Was für ein Leben wird dem Kind bevorstehen?**

PETRA NACHBAUR

Der werdende Vater aus der Graphic Novel „Dich hatte ich mir anders vorgestellt“ ist ein ausgesprochen besorgter Typ. Schon beim

ersten Kind hat ihn die Möglichkeit, es könne mit einer Behinderung zur Welt kommen, stark beschäftigt. Louise ist gesund und freut sich auf das Geschwisterchen, die Eltern freuen sich auch, ja, nur den Papa lässt die Fantasie der Trisomie 21 nicht los. Und prompt: Julia wird so geboren. Massiver Baby Blues befällt den Vater.

Das Buch zeichnet die Krise schonungslos auf – umso glaubwürdiger ist ihre Überwindung. Von Wert und Wirkung ist dabei der ungezwungene Umgang der großen Schwester mit dem Baby. Mit der Zeit reifen auch die Erwachsenen in einen Alltag, der beide Kinder mit ihren jeweiligen Bedürfnissen un-



KLETT KINDERBUCH

terstützend begleitet. Zusammenhalt stärkt die Familie im Kontakt mit der Gesellschaft, spielerisch-provokante Interventionen federn Unbehagen ab. Niemand nimmt sich ein Blatt vor den Mund: Als ein Nachbar bei der Begegnung im Stiegenhaus das niesende Baby auf eine Erkältung anspricht, erklärt die große Louise wissend: „Nein, sie hat sich das Down Syndrom geholt!“

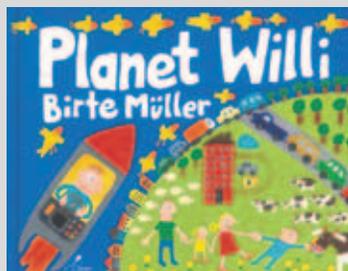
**Quirlig und farbenfroh** ist „Planet Willi“: Illustratorin Birte Müller schöpft aus dem Vollen und brilliert auch als Autorin. Das Buch ist (klein)kindgerecht geschrieben, Kapitel heißen „Willi wird krank“, „Willi lernt essen“ oder „Willi will küssen“. Jeder kleine Text hat eine Grafik und ein großes knalliges Bild. Verbal entscheidet Müller sich für das Bild vom Außerirdischen,

um das Anderssein zu fassen. Auch Willi hat eine Schwester, eine kleine, mit „Normal-Syndrom“. In dieser Geschwisterkonstellation wird es möglich, dass die Nachzüglerin vom großen Bruder lernt. Viel sogar ...!

Frecher Humor würzt den liebevollen Blick auf den Besucher aus dem All: Die Gebärde für Fernsehen beherrscht er im Nu, die für An- und Ausziehen kennt er konsequent - nicht! Am Schlingel-Sein lässt sich ein Kind nicht hindern. Programatisch ist das Bekenntnis: „Das Leben mit so einem wilden kleinen Außerirdischen kann zwar ganz schön nervig sein, aber wer behauptet, Willi hätte lieber auf seinem eigenen Planeten bleiben sollen, der kennt ihn einfach nicht und hat von ihm noch nicht das Lieben gelernt.“



**Fabien Toulmé: Dich hatte ich mir anders vorgestellt.** Avant Verlag 2015, kart., 250 S., 24,95.



**Birte Müller: Planet Willi.** Klett Kinderbuch, 2012, geb., 32 S., 14,40. Von derselben Autorin: **Der nicht mehr ganz normale Wahnsinn.** Freies Geistesleben 2015.

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Der Winter ist los – es schneit 100.000 „Flocken“ Das neue Brieflos „Winter“ wartet mit sechsstelligem Hauptgewinn.

Eisig blau, aber dank eines sechsstelligen Höchstgewinnes dennoch herzerwärmend – so präsentiert sich das neue Winter-Brieflos. Außen drauf auf dem Los: jede Menge Schneeflocken, innen drin: Flocken im übertragenen Sinn, also Gewinne in Höhe von bis zu 100.000 Euro. Das neue Winter-Los ist in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien zum Preis von 1 Euro erhältlich. Neben dem prächtigen Hauptgewinn in Höhe von 100.000 Euro gibt es in dieser Serie, die aus 3,2 Millionen Losen besteht, noch 1.010.925 weitere Gewinne zwischen 1 Euro und 10.000 Euro. Damit gewinnt jedes 3,2. Los, und die Ausschüttungsquote beträgt (inkl. Brieflos TV-Show) 50,28 Prozent. Natürlich bietet auch das Winter-Los die Chance, bei Peter Rapp und der Brieflos-TV-Show zu Gast zu sein und als Kandidat am Brieflos-Rad zu drehen. Im Gewinnabschnitt jedes fünften Briefloses steht „Die Brieflos Show“. Wer den Teilnahmecoupon ausfüllt und ihn in einer Annahmestelle abgibt bzw. an Brieflos, Postfach 18, 1038 Wien, sendet, nimmt an der Ziehung zur Ermittlung der Kandidaten teil.

## Katholische Mittelschulverbindung feierte in Feldkirch

# Stiftungsfest der KMV Clunia

Im Rahmen des Stiftungsfestes der KMV Clunia am 5. Dezember auf der Feldkircher Schattenburg beschäftigten sich die beschlussfassenden Convente u.a. mit Bildungsreform sowie mit der neuen „Bude“ (Vereinslokal), die Ende Dezember 2015 bezogen wird. Die Feierlichkeiten starteten mit der Stiftungsfestmesse in der Feldkircher Kapuzinerkirche mit Verbindungsseelsorger Kaplan Fabian Jochum.

Die 1908 gegründete Clunia Feldkirch trat ab 1932 gegen den Nationalsozialismus ein und wurde im März 1938 nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland sofort verboten und aufgelöst. 1946 konnte Clunia reaktiviert werden. Clunia-Feldkirch umfasst derzeit 145 Mitglieder; seit 1991 können auch Mädchen vollberechtigte Mitglieder der Clunia werden. RED

**Die Pinguine** - Nadja Brachvogel, Lukas Kientzler und Sebastian Hammer - werden tief in die Arche, unmittelbar zu den Toiletten, verbannt. ANJA KÖHLER



# Lustig und tiefsinnig

„An der Arche um Acht“ ist ein Kinderbuchklassiker und auch ein gleichnamiges Theaterstück, das der Frage nachgeht, warum Gott so etwas Schlimmes wie eine Sintflut über die Erde kommen lässt.

WOLFGANG ÖLZ

Drei Pinguine (Sebastian Hammer, Nadja Brachvogel und Lukas Kientzler) hungern in ihren grenzgenial kostümierten Wackelbäuchen (Kostüme: Ralph Heigl) im ewigen Eis und langweilen sich, selbstgefällig nach Fisch stinkend. Da kommt plötzlich ein weiß befiedertes Wesen in ihre Mitte, und macht jede Menge Stress. Die Taube (Camilla Nowogrodzki) verkündet die nahe Sintflut, und alle Tiere, von jeder Sorte allerdings nur zwei, haben sich „an der Arche um Acht“ einzufinden, um dem drohenden

Strafgericht zu entkommen. Die Vehemenz mit der die Taube den apokalyptischen Plan Gottes verkündet erinnert sowohl an eine schrullige alte Tante als auch an einen strengen, diskussionsresistenten Engel. Die Pinguine stürzt das in ein unlösbares Dilemma: Wer von den drei Pinguinen soll nun zurückbleiben, wer darf in die Arche? Kurzerhand schmuggeln sie den dritten Pinguin in einem Kühlschrank an Bord der Arche. Das Ganze zelebrieren sie mit einem der fetzig-rappigen Songs, der lautetet „Kein Pinguin lässt ´nen andern Pinguin im Regen stehen“. Wie die Pinguine den blinden Passagier vor der Taube mit allerlei Tricks verbergen sind einige Nummern für sich, aber als einer der Pinguine (Nadja Brachvogel) sich durch den Kühlschrank, der als Versteck dient, als Gott ausgibt und damit

die Taube nachhaltig verunsichert, ist gleichzeitig lustig und tiefsinnig. Erst die Bitte um einen Topfenstrudel entlarvt den gespielten Gott. Die Frage nach Gott wird hier und auch sonst im Stück kindgerecht und auf existentiellem Niveau gestellt. Die Rede von „Hoher Theologie“ ist vielleicht zu hoch gegriffen, aber jedenfalls werden die Fragen, die Kinder wie Erwachsene haben, im ersten Spiel des Theaters gewinnbringend dargestellt. Der Taube fliegt etwa die Erkenntnis zu, dass jede/r Gott auf seine Art lieben soll, nicht genauso wie die Taube selbst. In der Regie von Martin Brachvogel gelingen schöne Momente, die die Kinder mit hoher Aufmerksamkeit und viel Applaus quittierten. Der Besuch des Weihnachtsmärchens ist ein (Geheim)Tipp für alle (Groß)Eltern und ihre (Enkel)Kinder.

## ZUM THEATERSTÜCK

**Aufführungen im Haus am Kornmarktplatz:** 13.12. (15 Uhr), 20.12. (15 und 17 Uhr), 26.12. (15 Uhr), 27.12. (15 Uhr), 3.1. (15 Uhr), 6.1. (15 Uhr). **Gastspiele:** Götzis: 12.12. (15 Uhr), Lustenau: 16.12. (10 Uhr) und 17.12. (10 Uhr und 14.30 Uhr), Lindau: 19.12. (15 Uhr).

**Karten:** Vorarlberger Landestheater, T 05574 42870. **E ticket@landestheater.org, www.landestheater.org**  
Der Dramatiker Ulrich Hub hat sich im Theater für Erwachsene als auch im Kindertheater einen Namen gemacht.

## Leserforum

### Familiensynode - Wie geht es weiter?

Zum Beitrag „Das Evangelium der Familien“, Kirchenblatt Nr. 49.

Im Grunde genommen habe ich von der Familiensynode nichts erwartet. Trotzdem ging ich mit Interesse zum Informationsabend „Familiensynode - Wie gehen wir weiter?“. Die Kompromissformulierung zum Thema Homosexualität ließ mich aufhorchen und zeigt mir, wie verdrängt dieses Thema in der Kirche heute noch ist. Ich frage mich, ob es nicht viel klüger gewesen wäre, man hätte geschwiegen und zugehört, was schwule, lesbische Katholiken zu sagen haben. Stattdessen fand man einen schuldigen Priester (Krzysztof Charamsa, Assistenzsekretär der Internationalen Theologischen Kommission im Vatikan), der den Mut hatte, aufzustehen und zu seiner Beziehung zu einem Mann zu stehen. „Er hat es uns nicht leichter gemacht mit seinem Outing ...“, meinte Dr. Martin Lintner, der Referent des Abends. Nebenbei, was mich noch viel mehr enttäuscht, sind all jene homosexuell empfinden-

den und lebenden Kleriker, die ihren Mitbruder im Regen stehen lassen. Ging es da nicht auch um die Familie ...?

Dr. Martin Lintner bedauerte, dass die Vergebungsbitte der Kirche nicht in den Abschlussbericht aufgenommen wurde. Der Widerstand sei zu groß gewesen. Wäre es nicht ein Zeichen der „Fleischwerdung“ des Abschlussberichtes der Bischofsynode gewesen, wenn unser Herr Bischof diese Bitte um Vergebung zumindest an diesem Abend ausgesprochen hätte? Es hätte eine Antwort sein können, wie es weiter gehen könnte in der katholischen Kirche ...

**Johannes Christoph Heil,**  
Im Wingat 19, Bregenz

#### Leserbriefe

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften bitte an: Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, [E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Die evangelische Pfarrerin a. D. und begnadete Autorin Dr. Christa Spilling-Nöker erzählt in berührenden, heiteren und besinnlichen Geschichten von Weihnachtsgeschenken, die uns sozusagen vom Himmel ins Herz fallen und nicht mit Geld zu bezahlen sind. Das Buch ist ein Geschenk, das die Wartezeit auf das Fest verkürzen und verzaubern kann und zum Innehalten einlädt.

Auch wenn Sie noch eine passende Geschichte oder einen Text für eine Weihnachts- oder Adventsfeier suchen, dann sind Sie mit diesem Buch gut beraten. Im Anhang befindet sich nämlich sogar eine praktische Übersicht zu Inhalt, Lesedauer und Zielgruppe.



**Christa Spilling-Nöker:**  
Vom Stern, der Licht ins Leben bringt, Herder Verlag 2015, gebunden, 160 Seiten, € 17,40. HERDER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**

Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892

E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

IRMI HEIL

## Kinderstimmen zu Weihnachten

Kaum ein Fest wird so sehr „besungen“ wie Weihnachten. So ist die Anzahl der Chöre, die Weihnachtslieder auf einem Tonträger verewigen, unüberschaubar groß. Die neue CD „D'Glogga klingt i d'Winternacht“ erscheint deshalb auf den ersten Blick wie ein weiterer Punkt auf der langen Liste. Wer jedoch genauer nachforscht, entdeckt, dass sie anders ist. „Die Lieder eignen sich zum Zuhören und Mitsingen, egal ob in Schulen oder Zuhause“, erklärt Birgit Giselbrecht-Plankel, treibende Kraft des Projektes. „Es ist Liedgut aus dem deutschsprachigen Raum, sogar Vorarlberger Lieder sind mit dabei.“ Gesungen werden sie ein-, zwei- oder dreistimmig, manche mit Gitarren-Begleitung, manche a cappella. Zwischen den Liedern

gibt es Instrumentalmusik von den „Wälder Saitenfeger“ und der „Wälder Saitenmusik“. Tone Franz liest das Weihnachtsevangelium auf Bregenzerwälderisch. 17 Kinderstimmen, 14 Mädchen und drei Jungs, umfasst der Chor, der für die CD-Aufnahme zusammengestellt wurde. Die drei Jungs waren für Birgit Giselbrecht-Plankel auch der Grund für das Projekt. „Die drei haben so außergewöhnliche Stimmen. Mir war klar: Wenn wir diese Stimmen jetzt nicht festhalten, werden wir sie mit diesem Klang nicht mehr hören.“ Die Kinder waren dann mit unglaublicher Begeisterung dabei. Geprüft wurde in den Herbstferien, aufgenommen an drei Wochenenden im November. Für die Finanzierung stellten sich der Freundeskreis der Wall-



**Mit großer Begeisterung** waren die Kinder bei der Aufnahme dabei.

fahrtskirche Maria Bildstein sowie die Musikmittelschule Lingenau zur Verfügung. Sie werden den Erlös aus dem Verkauf der Kirchenrenovierung bzw. sozialen Zwecken zukommen lassen. **PATRICIA BEGLE**

► **Ab 14. Dezember** gibt es die CD in Bildstein (Pfarre und Gemeinde) sowie an der Medienstelle der Diözese Feldkirch (05522 3485-208). Weitere Verkaufsstellen unter [www.gemeinde-bildstein.at](http://www.gemeinde-bildstein.at).



**D'Glocka klingt i d'Winternacht.**  
Kinder singen Weihnachtslieder.  
Erhältlich um € 15,-. PFARRE BILDSTEIN

**SONNTAG 13. DEZEMBER**

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Gemeinde St. Stephanus in Aalen, mit Pfarrer Harald Golla. **ZDF**

**12.30 Orientierung** (Religion). Themen der Sendung: Diskussion über Islam-Kindergärten in Wien / Marsch für verfolgte Christen / Eröffnung des Heiligen Jahres in Rom / Vom Bergbauernbub zum Priester. **ORF 2**

**15.00 Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr** (Dokumentation). Im Marienheim in Bruck an der Leitha wird zum 3. Advent die rosa Kerze am Adventkranz entzündet. Wofür steht sie, und was macht diesen Tag so freudig? **ORF III**

**16.30 Mythos Baum** (Dokumentation). Eine Reise in die Welt alter Baumriesen, die in der Steiermark, dem walddreichsten Bundesland Österreichs, seit vielen Jahrhunderten ihre Wurzeln schlagen. **ORF 2**

**23.05 Kaufen für die Müllhalde** (Dokumentarfilm). Bei vielen Produkten ist der Verschleiß vorprogrammiert. Seien es Glühbirnen, Computer oder Handys, der Kunde soll ein defektes Gerät nicht reparieren lassen, sondern entsorgen und sich ein neues anschaffen. Diese beabsichtigte eingeschränkte Lebensdauer nennt man „geplante Obsoleszenz“. Der Film wirft einen kritischen Blick auf die moderne Wegwerfgesellschaft. **ORF 2**

**MONTAG 14. DEZEMBER**

**13.40 Die Wiener Tafel** (Dokumentation). Freiwillige im Einsatz zur Rettung von Lebensmitteln. Die „Wiener Tafel“ rettet bis zu drei Tonnen Lebensmittel pro Tag vor dem Müll und versorgt mit den wertvollen Warenspenden von Handel, Industrie und Landwirtschaft 16.000 Armutsbetroffene in 105 Sozialeinrichtungen im Großraum Wien. **ORF III**

**18.00 Der Mann für 1000 Flüchtlinge** (Dokumentation). Günther Seitz hat kurzfristig einen neuen Job: Er ist momentan Herbergsvater für knapp 1000 Flüchtlinge, denn er leitet die Notunterkunft in Hainau. Fast täglich kommen Busse mit Flüchtlingen. **Phoenix**

**22.25 Ein Kinderdorf für Marokko** (Dokumentation). Ausgesetzte Kinder in Marokko haben ein hartes Leben. Um ihre Not zu lindern, hat der Schweizer Hansjörg Huber in Dar Bouidar ein Kinderdorf gegründet. Jetzt konnten die ersten Kinder dort einziehen. **3sat**



**Mo 19.35 Weihnachtsgeschichten.** Reale Herbergsuche. Karim El-Gawhary (im Bild) und Mathilde Schwabeneder lesen Geschichten aus ihrem aktuellen Buch „Auf der Flucht“. 60 Millionen Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht. Die beiden ORF-Korrespondenten widmen sich Ausgangs- und Endpunkten dieser Völkerwanderung. **ORF III**

Foto: ORF



**Fr 22.40 The Help** (Drama, USA, 2011). Eine junge Frau stößt sich in den 1960er-Jahren am allgegenwärtigen Rassismus im Süden der USA. Deshalb will sie ein Buch schreiben, das die Geschichten farbiger Hausangestellter ihrer Heimatstadt erzählen soll. Preisgekrönt, bewegende Bestseller-Verfilmung über Amerikas Apartheid. **ORF 2**

Foto: ORF/Disney/Dale Robinette

**DIENSTAG 15. DEZEMBER**

**11.15 Bibelrätsel – Die Karriere Gottes** (Dokumentation). Abseits theologischer Erklärungen will der Zweiteiler den Werdegang des biblischen Gottes anhand von Fakten und Funden nachvollziehen. – Whg. Mi. 22.30. **ZDFinfo**

**16.00 Vergangene Welten** (Dokumentation). Der Orden der Tempel. **ServusTV**

**20.15 Die Geister, die ich rief** (Komödie, USA, 1988). Weitgehend unterhaltsame Neuverfilmung der „Weihnachtserzählung“ von Charles Dickens, verlegt ins moderne Medienzeitalter. **ServusTV**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Wie hältst du's mit der Religion? Wird in Österreich ein Kind geboren, lässt die Frage „Wann ist die Taufe?“ nicht lange auf sich warten. In der Sendung sprechen Eltern darüber, wie sie zum röm.-kath. Glauben stehen. **ORF 2**

**MITTWOCH 16. DEZEMBER**

**12.15 Raunachtsgeschichten** (Dokumentation). Bräuche, Mythen und Legenden aus dem niederösterreichischen Alpenvorland. **3sat**

**14.25 Mythos Geschichte** (Dokumentation). Der Weihnachtsbaum – Vom Elsass in die ganze Welt. **ORF III**

**16.00 Vergangene Welten** (Dokumentation). Die ersten Christen. **ServusTV**

**19.00 Stationen** (Dokumentation). Grandhotel und Isomatte – Was macht die Gesellschaft für die Flüchtlinge? **BR**

**DONNERSTAG 17. DEZEMBER**

**21.00 Menschen am Rande der Welt – Grönland** (Dokumentation). Im Mittelpunkt des Dreiteilers stehen die Menschen am äußersten Rand der bewohnten Welt und ihr Kampf ums Überleben. Kurz vor dem offenen Nordpolarmeer gibt es einen letzten Zufluchtsort: Oqaasut. 40 Häuser, 50 Menschen, kein fließendes Wasser. **ARD-alpha**

**FREITAG 18. DEZEMBER**

**20.15 Schachnovelle** (Drama, D, 1960). Das Schicksal eines von der SS in Einzelhaft geistig ausgehungerten Österreicherers, nach der zeit-symbolischen Erzählung von Stefan Zweig. Vom Thema her packend und von starkem Eindruck. **ORF III**

**20.15 Der kleine Lord** (Spielfilm, GB, 1980). Gelungener Appell an Güte und Mitmenschlichkeit. **Das Erste**

**SAMSTAG 19. DEZEMBER**

**18.10 Vom Himmel hoch ...** (Kultur). Weihnachten mit den St. Florianer Sängerknaben. **ORF III**

**19.40 Hoagascht** (Volkskultur). Beim Christkindl in Steyr. **ServusTV**

**20.15 Saint Jacques ... Pilgern auf Französisch** (Spielfilm, F, 2005). Die Wallfahrt als Reise zu sich selbst in Form eines Road Movie. **ServusTV**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Jutta Henner, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Foto: Österreichische Bibelgesellschaft

**Zwischenruf** von Pfarrerin Birgit Lusche, Mitterbach, Niederösterreich. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** Lebensweisen – Glaubenswelten. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Garsten, Oberösterreich. Gotteslob, Nrn. 554, 158, 228, 198, 798 und 221. So 10.00, Ö2.



Foto: Pfarre

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Felix Mitterer, Schriftsteller. „Ohrenschmaus.“ Mo–Sa 6.57, Ö1.

**Radiokolleg.** Persönlichkeitsentwicklung durch Beziehung. Von der Therapie bis zu Coaching und Sozialarbeit. Mo–Do 9.30, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Konzert am Vormittag.** Joseph Haydn: Die Vorstellung des Chaos (Einleitung) zu „Die Schöpfung“ Hob. XXI/2). Di 10.05, Ö1.

**Dimensionen.** Nicht mehr wie Sand am Meer. Raubbau an einem alltäglichen Rohstoff. Di 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Scheitern – Von der (G)Kunst des Schiffbruchs. Mi 21.00, Ö1.

**Intrada.** „Zu 9 Stimmen.“ Vorweihnachtliches aus allen neun Bundesländern. Fr 10.05, Ö1.

**Weihnachtsfeier** in der Justizanstalt Josefstadt, mit Kardinal Christoph Schönborn. Fr 15.00, Radio Maria.

**Tao – aus den Religionen der Welt.** „Buddhas Tochter.“ Eine Deutsche im buddhistischen Frauenkloster von Katmandu. Sa 19.05, Ö1.

### Radio Vatikan

Täglich 20.20 Uhr. Empfangsfrequenzen: [www.radiovaticana.de](http://www.radiovaticana.de)  
Sonntag: Menschen in der Zeit. Hans-Jürgen Hufeisen – Vom Findelkind zur Berühmtheit.  
Dienstag: Radioakademie. Die Dokumente des Zweiten Vatikanums. Ad gentes: Dekret über die Missionsstätigkeit der Kirche.

## TERMINE

- **Mach auf, wenn's klopft!** Weihnachtliche Chormusik mit den Cantores Brigantini. Freiwillige Spenden für die Caritas in Vorarlberg.  
**Sa 12. Dezember, 18 Uhr**, Pfarrkirche Tisis, Feldkirch.  
**So 13. Dezember, 17 Uhr**, Collegiumskapelle Mehrerau, Bregenz.
- **Mach dich auf, werde Licht!** Luzia - Tanztag - ein Lichterfest mit Tanzpädagogin Hildegard Elsensohn. Kosten: € 35,-  
Anmeldung: T 05522 442900  
**So 13. Dezember, 9.45 bis 16.45 Uhr**, Bildungshaus Batschuns.

- **Caritas Verkaufsausstellung am „Silbriga Sonntag“.** Menschen mit Beeinträchtigung der Caritas Werkstätte Montafon bieten Kerzen, Weihnachtsschmuck, Grußkarten, Holzartikel etc. an.  
**So 13. Dezember, 10 bis 16 Uhr**, Bahnhof Schruns, in einem Triebwagen der Montafonerbahn.

- **Vortrag von Pater Anselm Grün OSB.** „Weihnachten - das göttliche Kind in uns“  
**So 13. Dezember, 11.15 Uhr**, Propstei St. Gerold.

- **Adventkonzert.** Das junge Vokalensemble „BODA.STIMMIG“ nimmt Sie mit auf eine stimmungsvolle, musikalische Reise durch den Advent. Anmeldung: T 05574 48892,  
**E arche.bregenz@aon.at**  
**Do 17. Dezember, 19 Uhr**, Buchhandlung Arche, Bregenz.

- **Adventtreff im Klosterladen Mariastern-Gwigg.**  
**Fr 18. Dezember, 15 bis 19 Uhr:** Adventmarkt im Laden,  
**19 Uhr:** Adventmoment am Klosterplatz, Hohenweiler.

- **Oratorio de Noel - Adventkonzert** des Kirchenchores Lustenau-Rheindorf, des Projektchores Dornbirn-Rohrbach und der Sinfonietta Vorarlberg.  
**So 13. Dezember, 17 Uhr**, Pfarrkirche, Dornbirn-Rohrbach.

- **Konzert der Bürserberger Volksmusikanten.** Abseits der Weihnachtshetik verzaubert das Blasmusik-Ensemble in eine vorweihnachtliche Stimmung. Renate Neve liest sinnige, einfühlsame Texte. Eintritt: Freiwillige Spenden.  
**Fr 18. Dezember, 20 Uhr**, Pfarrkirche, Bürserberg.  
**Sa 19. Dezember, 17 Uhr**, Pfarrkirche Herz Mariä, Bludenz.

- **Sinfonische Weihnacht** mit dem Orchester des Vorarlberger Landeskonservatoriums. Karten: Stadtmarketing T 05522 73467.  
**So 20. Dezember 2015, 10.30 Uhr**, Festsaal des Landeskonservatoriums, Feldkirch.

## Einstehen für den Frieden

# Schweigekreis im Advent

### Der Feldkircher Schweigekreis lädt zum gemeinsamen Beten ohne Worte ein.



Zum stillen Gebet lädt der Schweigekreis. PETRA RAID / MAGDALENA TÜRTSCHER

Beten bedeutet die eigene Umkehr. In dieser Haltung stehen die Teilnehmer/innen für den Frieden und laden alle Menschen ein, sich zu diesem stillen Gebet dazu zu stellen, frei nach dem Motto „Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens“ (Franz v. Assisi). Schweigekreise haben sich mittlerweile in Bregenz, Altach, Hohenems und Feldkirch etabliert. Das Schweigende Zusammenstehen ist auch eine Form des stil-

len Protests. Eingeladen sind alle Menschen über alle ethischen, gesellschaftlichen, religiösen und konfessionellen Grenzen hinweg.

- **Mi 16. Dezember, 12.30 bis 12.45 Uhr**, Marktgasse, Feldkirch.

## TIPPS DER REDAKTION



MICHAEL SCHARF

- **Weihnachtliches KISI-Musical „Eine himmlische Aufregung“.** Der berühmte Engelschor hat sich zu einer besonderen Probe anlässlich eines ganz besonderen Ereignisses zusammengefunden: der große Engel Gabriel will alle mitnehmen auf die Erde, um dort den Hirten die Geburt des Gottessohnes Jesus zu verkünden! Lieder zum Mitsingen, eine tiefgreifende Botschaft verpackt in ein Musical und ein kurzweiliger Nachmittag für die ganze Familie sind garantiert.  
**So 13. Dezember, 15 Uhr**, Klosterkirche des Salvatorkollegs, Lochauerstraße 107, Hörbranz.

- **Segnungsfeier für Schwangere.** Die Zeit der Schwangerschaft ist eine wichtige Lebensphase. Die Pfarre Hatlerdorf lädt alle Schwangeren - ob alleine, mit Partner, mit Familie oder mit Freund/innen - ein.  
**So 13. Dezember, 17 Uhr**, Katharine-Drexel-Kapelle, neben der Pfarrkirche Hatlerdorf, Dornbirn.

- **Konzert mit der Gospel-Family.** Über 50 Sänger/innen und Sänger präsentieren eine Mischung aus traditionellen Spirituals und zeitgenössischem Gospel über Glaube, Liebe und Hoffnung.  
**So 13. Dezember, 18 Uhr**, Pfarrkirche, Altach.



CONCERTO STELLA MATUTINA

- **Jubiläumskonzert - 10 Jahre Concerto Stella Matutina.** Mit herausragenden Solisten wie Miriam Feuersinger, Kai Wessel, David Munderloh und Matthias Helm. Karten: [www.v-ticket.at](http://www.v-ticket.at)  
**Fr 18. Dezember, 20 Uhr**, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

- **Adventbesinnung mit dem Chor „Shalom“.** Der Chor Shalom lädt zu einer adventlichen Reise mit Musik und Texten ein. „Ankommen“ bedeutet ganz allgemein, dass die Menschen durch die Vorweihnachtszeit und den Alltagsstress einen Weg finden, um an Weihnachten „anzukommen“. Mit Liedern und Texten will der Chor einen Beitrag dazu leisten, dass alle an Weihnachten „ankommen“ können. Mit „Ankommen“ möchten die Sänger/innen aber auch die Situation der Flüchtlinge ansprechen.  
**Sa 19. Dezember, 17 Uhr**, Pfarrkirche, Schlins, und **So 20. Dezember, 18 Uhr**, Basilika, Rankweil.

- **Benefiz-Konzert für Tischlein-Deck-Dich.** Es spielt das Quintett „con.moto“: Brigitte Rüb (Oboe), Simone Bösch (Flöte), Johanna Müller (Klarinette), Martin Pfeffer (Horn) und Emil Salzmann (Fagott). Freiwillige Spenden.  
**Sa 19. Dezember, 19 Uhr**, Pfarrkirche, St. Anton im Montafon.

**Feuerbestattung-**  
der Würde verpflichtet

**Führung im Krematorium Hohenems**

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

- 3. ADVENTSONNTAG (GAUDETE) 13. DEZEMBER**  
Lesung I: Zef 3, 14-17; Lesung II: Phil 4, 4-7; Evangelium: Lk 3, 10-18

- MONTAG 14. DEZEMBER**  
L: Num, 24,2-7.15-17a; Ev: Mt 21,23-27

- DIENSTAG 15. DEZEMBER**  
L: Zef 3,1-2.9-13; Ev: Mt 21,28-32

- MITTWOCH 16. DEZEMBER**  
L: Jes 45,6b-8.18.21b-25;  
Ev: Lk 7,18b-23

- DONNERSTAG 17. DEZEMBER**  
L: Gen 49,1-2.8-10; Ev: Mt 1,1-17

- FREITAG 18. DEZEMBER**  
L: Jer 23,5-8; Ev: Mt 1,18-24

- SAMSTAG 19. DEZEMBER**  
L: Ri 13,2-7.24-25a Ev: Lk 1,5-25

- 4. ADVENTSONNTAG 20. DEZ.**  
L I: Mi 5,1-4a; L II: Hebr. 10,5-10  
Ev: Lk 1,39-45

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211  
**Abo-Service:** Isabell Burtscher DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer  
E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA. E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 41,- / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**KOMMENTARE**

**Aufmerksamkeit**

Die Diskussion rund um die Pleite der Handelskette „Zielpunkt“ lenkt auf sehr schmerzliche Weise die Aufmerksamkeit auf das Thema Arbeitslosigkeit. Man muss aber ehrlich sagen: Die negative Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt gibt es schon eine ganze Weile – auch ohne aufsehenerregende Ereignisse. Arbeitslosendaten werden zwar regelmäßig in den Medien berichtet, sie erscheinen jedoch oft wie andere Wirtschaftsdaten. Das sind sie aber nicht: Denn diese Zahlen stehen für ganz konkrete Menschen und Schicksale. Hier ist viel persönliches Leid in der Gesellschaft vorhanden, dass unter der Zahlenflut verschüttet ist – ähnlich wie im Fall der Flüchtlinge. Nur: An negative Arbeitslosendaten scheinen wir uns schon gewöhnt zu haben – leider.

**HEINZ NIEDERLEITNER**

**Ein bedeutender Tag**

Der 10. Dezember ist ein denkwürdiger Tag. Der Friedensnobelpreis wird verliehen und es wird der Menschenrechte gedacht. „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“, heißt es im Artikel 1 der Erklärung der Vereinten Nationen, die 1948 verkündet wurde. Unterdrückung, Gewalt, Respektlosigkeit, würdeloser Umgang mit Menschen – auf den vielen Kriegsschauplätzen der Welt, in Fluchtsituationen, im Umgang mit den Flüchtlingen, aber auch im Umgang mit Menschen, die einander nahe sind, in den eigenen vier Wänden. Die Rechte der Menschen gelten weltweit überall. Und sie werden weltweit überall immer wieder verletzt. Nach wie vor. Das müssen wir uns Jahr für Jahr vor Augen halten. Und deshalb dürfen wir nicht aufhören, uns dafür einzusetzen.

**SUSANNE HUBER**

**KOPF DER WOCHE: CATRIN BOLT, OTTO-MAUER-PREISTRÄGERIN**

**Kreativ und humorvoll**

**Sie ist eine kritische Künstlerin, die sich mit ernstesten, brisanten Themen auseinandersetzt. „Der Humor darf dabei trotzdem nicht fehlen“, sagt Catrin Bolt. Sie erhielt am 3. Dezember den Otto-Mauer-Preis 2015.**

SUSANNE HUBER

Es braucht seine Zeit, bis eine Idee entsteht und reift. Bei Catrin Bolt kann das „schon zwei Monate dauern, mindestens aber zehn Tage“, sagt die Künstlerin, die 1979 in Friesach in Kärnten geboren wurde. „Ich muss mich konzentrieren, denke intensiv nach, schreibe jeden Blödsinn, der mir einfällt, auf, lese mir das immer wieder durch. Und dann, irgendwann, wenn das Hirn in diese Rich-

FRANZ JOSEF RUPPRECHT



**„Ich finde es wichtig, dass es Strukturen und Personen gibt, die Tätigkeiten abseits von Profitabilität schätzen und fördern – der Otto-Mauer-Preis ist insofern ganz bedeutend.“**  
**CATRIN BOLT**

tung aufgeweicht ist, kommt etwas heraus. Manchmal kommen zwei Blödsinnigkeiten zusammen und werden vielleicht zu etwas Schläuerem“, erzählt die Künstlerin. In ihren Werken greift sie alltägliche, gesellschaftliche, seltsame und brisante Inhalte auf. Meistens sei die Themenfindung „mit Ärger verbunden.“ So hat die Auseinandersetzung mit Plastikmüll, der die Natur zerstört, dazu geführt, Plastikfolien so zu fotografieren, dass sie den Eindruck vermitteln, als seien sie weite Wüsten oder Eislandschaften. In ihren Werken werden Gegenstände wie Stühle umfunktioniert oder verschiedene Orte, immer wieder auch Mahnmal-Denkstätten, auf eine andere Art wahrnehmbar gemacht, indem ihre Vergangenheit anders dargestellt wird. Dabei fließt stets auch Humor mit ein.

**Schlösser knacken.** In Catrin Bolts Freizeit steht Kickboxen, Fernschachspielen und Schlösserknacken auf dem Programm. „Ich bin bei einem Schlossknackverein in Wien, da werden vor allem Zylinderschlösser geknackt“, erzählt die Absolventin der Akademie der Bildenden Künste in Wien. „Das ist eine ungemein meditative Arbeit, wenn man überlegt, welchen Stift man zuerst entfernt.“

► **Catrin Bolt präsentiert seit 6. Dezember ausgewählte Arbeiten im „JesuitenFoyer“ in Wien. Die Ausstellung läuft bis 24. Jänner, der Eintritt ist frei.**

**KIRCHENBLATT-REISEN**

**Auf der Suche nach einem passenden Geschenk?**

Sie möchten anderen eine Freude bereiten und sind auf der Suche nach einem passenden Geschenk? Unsere **Reisegutscheine** eignen sich ideal als Weihnachtspresent. Mit einem Kirchenblatt-Reisegutschein verschenken Sie nämlich nicht nur einen Gutschein, sondern einzigartige Erlebnisse - Natur - Kultur - Lebensart: Begegnungen mit

anderen Menschen, Kulturen und Glaubensrichtungen, Geisteshaltungen und einen Besuch an den bedeutendsten christlichen Stätten. Sie bestimmen den Wert des Reisegutscheines und wir lassen Ihnen den Gutschein per Post zukommen.

► **Bestellungen unter: E [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at) oder T 05522/3485-125**



**HUMOR**

Tadelt ein Polizist eine ältere Dame: „Sie können nicht mit 90 durch eine Tempo-30-Zone brettern!“ - „Aber Herr Polizist, ich bin doch erst 85!“



**s' Kirchamüse**

**An Mardr hot am Samstag dafür gsgort, dass dr Weltcup im Muntafu ersch spötr afanga hot könnä. Gottseidank sen se glei uf dr Üblätär ko, sus hett ma widr behauptat a Mus hei s'Kabl aknabbrat. Wia all.**